

Fall und die Wie-
deraufrichtung der wahren
Berechtigkeit!

Am VI. Sonntage nach Trinit.

ANNO 1692.

In einer Predigt
 Über das

Evangelium Matth. V, 20=26.

In der St. Georgen-Kirche
 zu Blancha an Halle

Und nun

Vor dem Angesicht der ganzen Christlichen
 Kirchen / zu Ablehnung vieler bisherigen / und Ab-
 wendung fernerer ungegründeten Aufstagen
 und besseren Unterricht!

vorgesteller!

Und nun zum andernmal herausgegeben
 von

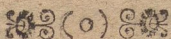
M. August Hermanñ Francken /

SS. Theol. Gr. & OO.LL. P.P. Ord. & P. Glauch.

H A L L E /

Gedruckt bey Christian Henckeln /
 Univers. Buchdr. 1699.

Denen
Ehrenvesten / vorachtbaren
und Wohlweisen/
HERRN
Christian Lehmannen /
Und
Herrn George Kellern /
Wohlverordneten Richtern /
Und dero zugeordneten
Herrn Schöppen /
Wie auch sämtlichen
Auschuß-Berwandten /
Und
Meiner ganzen anvertraueten
Lieben Gemeinde /
Zu Glauche an Halle
wünsche
Von Gott dem HERRN Gna-
de / Segen / und alles zeitli-
che und ewige Wohl-
ergehen!



Ehrenveste / Vorachtbare
und Wohlweise/
Bielgeehrte Herren /
Und insgesammt herzlich=
geliebte Pfarr-Kinder!

Wem sollte ich lieber
diese meine vor Euch
gehaltene Predigt
zuschreiben / als
Euch / welche mir
Gott durch das Ambt / so er mir
befohlen / am allermeisten auff
meine Seele / und mein Gewissen
gebunden hat? Denn auch mich
nichts anders / als die Liebe zu
euch gedrungen den Schmähun=
gen / welche über mich und mein
Ambt ergangen / zu widerspre=
chen / und euch den Grund meines

a 2

Herz

Herzens treulich zu eröffnen / da-
 mit ihr nicht ferner an der See-
 len-Wende / darauff ihr von mir
 geführet werdet / irre gemacht /
 und von dem Lauff zur ewigen
 Seeligkeit / durch Betrug des
 Satans / abgehalten werden
 möchtet. Sintemal ich dieses euch
 allen bezeuge (darinnen ich die
 Gnade Gottes an mir und an
 euch erkenne und preise) daß ich
 eine ungefärbte und herzlichliche Lie-
 be zu euch allen trage / als zu wel-
 chen ich die Hoffnung habe / daß
 Ihr meine Freude / und die
 Krone meines Ruhms seyn
 werdet / vor unserm HERRN
 JESU CHRISTO / bey seiner
 Zukunfft; (a) Es sey dann / daß
 ihr euch selbst nicht werth
 ach-

(a) 1. Theß. 2, 19.

achten woltet des ewigen Lebens. (b) Daher werdet ihr selbst bekennen müssen / daß ich euch / als ein Vater seine Kinder / so wol öffentlich / als auch / bey Gelegenheit / einen iegliche unter euch ermahnet / und getröstet / und bezeuget habe / daß ihr wandeln solltet würdiglich vor Gott / der Euch beruffen hat zu seinem Reich / und zu seiner Herrlichkeit.

(c) Wo ich aber Unordnung / und ungöttliches Wesen unter euch gefunden / bin ich nicht mit Schmeichel = Worten umgangen / (d) habe euch auch nicht verschwiegen / was ich nach dem

A 3

Be-

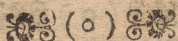
(b) Act. 13, 46. (c) 1. Thess. 2, 11, 12. (d)

Verl. 5.

Befehl Gottes straffen sollen /
 welches ich würde gethan haben /
 wenn ich euer Geld und Gut /
 und nicht eure Seelen gesu-
 chet (e) hätte; Oder / wenn
 ich Menschen hätte gefallen
 wollen / und nicht vielmehr
 Gotte / der unser Herz prü-
 fet. (f) In solchem allen aber hat
 Gott mein Herz treulich bewah-
 ret / daß meine Liebe gegen euch
 zu eurer Seeligkeit unverän-
 dert blieben ist / und ob gleich mei-
 ne ernstliche Bestraffungen /
 welche die hohe Nothwendigkeit
 erfordert / und der Euffer / den
 Gott allen Seelen = Hirten bey
 Verlust ihrer eigenen Seelen an-
 befohlen hat / (g) nicht von allen
 mit

(e) 2. Cor. 12, 14. (f) 1. Theff. 2, 4. (g)
 Pf. 69, 10. Joh. 2, 17, 2. Cor. 11. 2. Gal.
 4, 18. 2. Tim. 4, 2. Ezech. 33. 7. 8. 9.

mit Sanfftmuth und zur Bessere-
 rung angenommen worden / so
 hat doch solches nichts anders ge-
 wircket / als daß mein innigliches
 Gebet zu Gott für die ganze Ge-
 meinde / und insonderheit für die-
 jenigen / welche die an ihnen ange-
 wandte Treue am wenigsten er-
 kennen wollen / destomehr erwe-
 cket und ermuntert worden oh-
 ne Unterlaß damit vor Gott zu
 wachen / auff daß mein Ambt an
 eurer keinem vergebens und ver-
 lohren seyn möchte. Wie mir denn
 eben umb des Willen die vielen
 schändlichen und ungegründeten
 Auflagen absonderlich zu Her-
 zogen gehen / daß ich mich befah-
 ren / ja auch erfahren müssen / daß
 der Satan zum wenigsten so viel
 dadurch gewonnen / daß bey eini-
 gen / sonst vielleicht nicht übelge-



sinneten / mein Ambt / Lehre und
Leben verdächtigt und dadurch die
Krafft des gepredigten göttlichen
Worts in euren Herzen nicht
wenig gehindert worden. Nun
wird und muß zwar Recht den-
noch Recht bleiben / und dem
werden alle fromme Herzen
zufallen; (h) Aller Bosheit
aber und Lügen wird das
Maul gestopffet werden.
(i) Indessen habe ich meinen Fleiß
und Wachsamkeit für eure See-
len nicht unterlassen dürfen / son-
dern euch die Unschuld und rechte
Wahrheit klärlich und deutlich
bezeugen müssen / damit so wol
mein Ambt zu Beförderung eu-
rer Seeligkeit ungehindert fort-
gehen / als auch ihr haben möch-
tet /

(h) Ps. 94, 15. (i) Ps. 107, 42.

tet/ damit ihr dem Widerwertigen und Lasterer begegnen könntet. Daher ich mich denn auch desto mehr befüget zuseynn erkennet euch nun solche meine Verantwortung durch öffentliche Druck selbst in die Hände zu geben / damit ihr zugleich sehet / daß ich mich dessen / so ich euch geprediget habe / nicht schäme es vor dem Angesichte der ganzen Christlichen Kirchen darzulegen / noch mich für irgend einigen Menschen fürchten darff / daß er mit einigem Grunde und Bestand der Wahrheit etwas dagegen auffbringen werde. Solte denn auch der Satan euch mit andern Lügen und Verläumdungen aussen denen / die in dieser Predigt widerleget habe / versuchen / so könnet ihr nicht allein aus diesem abnehmen /

a 5

men / was von den übrigen zuhalten sey / sondern habet auch zugleich insgemein mein Bekenntniß / und theure Bezeugung vor **GOTT** / daß ich euch auff keine neue Lehre zuführen / noch ein ander Evangelium zu predigen (k) gedencke. Und so ich euch / Da mich mein Heyland wol für bewahren wird / eine neue und mit **Gottes** Wort streitende Lehre bringen / oder einen andern Grund ohne dem / der geleyget ist / (l) legen wolte / so sollet ihr mir nicht glauben / sondern mich verwerffen / als einen schädlichen und verführischen Menschen. (m) Ihr send aber selbst meine Zeugen / und sollets alle

(k) Galat. 1, 8. 9. [l] I. Cor. 3, 11. (m) Galat. 1, 9. 2. Joh. vers. 9, 10.

allewege seyn. (1) Daß ich auff
 keinen andern Grund / daraus
 ihr alle Glaubens-Sachen erken-
 nen soltet / geführet und gewiesen
 habe / als auff das geschriebe-
 ne Prophetische und Aposto-
 lische Wort / (n) zu welchem
 Ende ich nicht allein alles / was
 ich geprediget / daraus treulich
 bewiesen / sondern auch euch öf-
 ters zu dessen fleißiger Lesung u.
 Betrachtung angemahnet / und
 es euren Kindern / so viel an mir
 gewesen / in die Hände gegeben
 habe. So nun jemand euch ferner
 bereden will / daß ich euch auff al-
 lerhand Fantasteren / ausser-
 ordentliche Dinge / verdächtige
 Bücher / und dergleichen weise /
 und euch also euer Christenthum

a 6

auff

(n) 2. Pet. 1, 19. 2. Tim. 3, 15. 16. 17.



auff den Sand bauen lasse / so
dürffet ihr ihm nicht Gehör ge-
ben. Denn ihr könnet ja aus al-
len meinen Predigten und Reden
in eurem Gewissen weit an-
ders überzeuget seyn. So wisset
ihr auch / (2) daß ich in allen mei-
nen Predigten und Reden auff
nichts anders weise und führe /
als auff IESum Christum / wie
derselbige uns von Gott ge-
machtet ist zur Weißheit / und
zur Gerechtigkeit / und zur
Heiligung / und zur Erlö-
sung / daß ich getrost und freudig
mit Paulo sagen kan: Ich hiel-
te mich nicht dafür / daß ich
etwas unter euch wüßte / oh-
ne allein IESum Christum
den Gekreuzigten. (o) Den
ha-

(o) 1. Cor. I, 30. Cap. 2, 2.

habe ich euch fürgetragen / als den
 einigen Grund und Eckstein
 eurer Seeligkeit / (p) den Ihr
 aus der Schrift Altes und Neu-
 es Testaments erkennen / (q)
 durch dessen heiliges Verdienst
 ihr allein / und nicht durch eure
 Werke / vor Gott gerecht wer-
 den müisset / (r) der das Werk des
 Glaubens allein in euch anfang-
 gen und vollenden könne / (s) den
 ihr in seinen Sacramenten / wel-
 che er selbst eingesezet hat / sammt
 dem Vater und dem heiligen
 Geist ehren sollet / ja der das A
 und D / der Anfang und das En-
 de in dem ganzen Werk eurer
 Seeligkeit allezeit seyn und blei-
 ben müsse. Damit könnet Ihr
 auch allen denenjenigen begeg-
 nen /

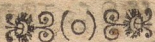
(p) Eph. 2, 20. 21. [q] Act. 10, 43.
 &c. [r] Rom. 3, 24. 25. (s) Ebr. 11, 2.

nen/die euch ferner möchten bere-
den wollen / daß ich euch nicht
lauterlich auff den HERRN JE-
sum führe/und daß ich lehre/ daß
die Gerechtigkeit und Seeligkeit
durch die gute Wercke komme/ o-
der sonst etwas das der heylsamen
Lehre zuwider ist. So wisset ihr
auch/ (3) daß ich euch beständig
gelehret habe/daß der ungefärbte
Glaube an unsern HERRN JE-
sum Christum/ den HERRN der
Herrlichkeit / nicht bestehen kön-
ne mit einem gottlosen Leben;
sondern / daß wir unsern Glau-
ben bewahren müssen in einem
guten Gewissen/und da wir sol-
ches von uns stossen/ auch am
Glauben Schiffbruch leiden.
(t) Dahero/ so wir den Namen
Christi nennen/ und in ihm
un-

(t) 1. Timoth, 1, 19.

unserer Seeligkeit uns gewiß
 versichern wollen / wir uns auch
 mit allem Fleiß dahin zu bestre-
 ben haben / daß wir abtreten
 von der Ungerechtigkeit / (u)
 und verleugnen alles ungött-
 liche Wesen / und die weltli-
 chen Lüste / und züchtig / ge-
 recht / und gottselig leben in
 dieser Welt / und warten also
 auff die seelige Hoffnung un-
 Erscheinung der Herrlichkeit
 des grossen GOTTES /
 und unsers Heylandes JE-
 SU CHRISTI / der sich
 selbst für uns gegeben / auff
 daß er uns erlösete von aller
 Ungerechtigkeit / und reinigte
 ihm

(u) 2. Tim. 2, 19.



ihm selbst ein Volck zum E-
genthum / das fleißig wäre
zu guten Wercken ; (x) Und
daß wir in einem beständigen
Wachsthum des Glaubens / der
Liebe / und der Hoffnung allezeit
fortfahren müssen bis an unser
Ende / und niemals uns rühmen
können / daß wir nicht noch Bö-
ses abzulegen / und Gutes anzu-
nehmen hätten. Damit könnet
ihr denen begegnen / die meine
Anführung zur Gottseeligkeit
auff einige Weyse ferner verläs-
stern möchten / als fordere
man entweder überflüssige / o-
der unnöthige / oder unmögliche
Dinge. Ihr sehet ja wol / da
ihr dieses alles wisset / oder doch
leichtlich erkennen möget / daß
ihr

(x) Tit. 2, 12, 13, 14. mit 2. (o)

Ihr bey solcher meiner Anführung
 auffser aller Gefahr seyd verfüh-
 ret oder verwirret zu werden / es
 sey denn daß ihr selbst wider
 GOTT und seine ewlge Wahr-
 heit streiten woltet. So hoffe
 ich endlich auch / es werde in eu-
 rem Gewissen offenbar seyn / daß
 mein Wandel unter euch mit
 meiner Lehre nicht streite / wie-
 wol ich meine menschlichen Ge-
 brechen an mir erkenne / und des-
 wegen täglich durch die Krafft
 meines Heylandes mich zu bauen
 und zu bessern suche. So ich a-
 ber das / was in der Welt ist /
 nemlich / Augen- Lust / Flei-
 sches- Lust / und hoffartiges
 Wesen / (y) durch Erlangung
 Reichthums / guter Tage / und
 Eh-

(y) I. Joh. 2, 16.

Ehre vor der Welt suchete / so
würde ich gewiß mein gankes
Leben / Thun und Fürnehmen
anders anfangen und einrichten
müssen / da ich auff diesem Wege
viele Schmach / schwere Arbeit /
und was sonst dem Fleisch und
Blut gar nicht anständig ist / über
mich zunehmen habe; Thue aber
solches mit Freuden / dieweil ich
weiß / daß alle Kinder Gottes /
und insonderheit Lehrer und
Prediger dazu gesehet (z)
sind / daß sie sollen seyn Zeugen
der Leiden / die in Christo
sind / aber darauff auch theil-
haftig werden sollen der
Herrlichkeit die offenbaret
werden soll / zu empfaben
die

(z) 1. Theff. 3. vers. 3.

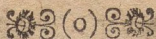
die unverwelckliche Krone
der Ehren / wenn der Erk-
hirte **JESUS CHRIS-**
TUS erscheinen wird.

(a) So verbindet sich nun mein
Hertz auff's neue mit euch /
meine Allerliebsten / wie mit
denen insonderheit / welche **GOTT**
zu Auffsehern über die Gemein-
de / Kirche und Schule geordnet
hat / welche ich auch umb ihres
Ampts willen sonderlich ehre /
und von denen ich alle freundliche
Handreichung in meinem Amte
geniesse / also auch insgemein mit
allen / welche mir der **HERR**
JESUS mit dem Wort seiner
Gnaden zu weiden anvertrauet
hat. Er selbst unser **GOTT** ist
ge-

(a) 1. Petr. 5, 1. 4.

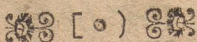
gerecht / und getreu / und wird
 die Stricke des Lasterers / welcher
 eure Seelen dem HErrn Chri-
 sto nicht will zuführen lassen /
 schon zu rechter Zeit zureissen.
 Euch aber alle bitte ich durch die
 Barmherzigkeit Gottes / daß
 ihr erkennen wollet die Arbeit / so
 an euch geschicht / (b) und die thö-
 richten Einbildungen der Welt /
 und schändlichen Lügen nicht zur
 Entschuldigung nehmet in
 Sünden zu verharren / sondern /
 daß ihr mir vielmehr mit eurem
 willigen und sanftmüthigen
 Herzen / wie / Gott Lob ! von ei-
 nigen bis anhero geschehen / die
 nicht geringe Bürde meines
 Ampts erleichtert / daß ichs ohne
 Seuffzen führen könne / und ihr
 vielmehr durch die Verkündi-
 gung

[b) 1. Theff. 5, 12.



gung des Wortes Gottes euch
also bereiten lasset in der Gna-
den-Zeit / daß ich an dem Tage
JESU CHRISTI sammt
Euch dargestellet werde vor dem
Thron der Herrlichkeit GOTTES
/ und mit Freuden und
Wonne als ein Knecht sagen kön-
ne zu meinem HERRN:
Siehe hie bin ich / und die
Kinder / die du mir gegeben
hast. (c) Demselbigen getreuen
Heylande / welchem sey Ehre und
Macht von Ewigkeit zu Ewig-
keit! befehle ich euch alle / daß er
euch vollbereiten / stärcken/
kräftigen und gründen (d)
wolle / damit Ihr allhier Ihn
durch den Glauben wahrhaftig-
lich

[c] Esa. 8. vers. 18. Ebr. 2, 13. [d] 1.
Petr. 5, 10.



lich lieben / und dort ewiglich
Seiner genießen möget / und
verharre

Meiner vielgeehrten
Herren.

Und

Sämtl. herzlichst-geliebten
Pfarr = Kinder

Begeben zu Glauche
an Halle den 19.
Jul. 1692.

Durch die Gnade Gottes
getreuer Seelsorger

M. August Hermann
Francke.



Gnade und Friede von
GOTT dem Vater und
unserm HERRN Jesu
Christo!

Ich bin darumb nicht von
dir geflohen / mein Hirte /
so habe ich Menschen-
Tatze nicht begehret / das
weißt du / was ich gepre-
diget habe / das ist recht vor dir.
Seh du nur nur nicht schrecklich /
meine Zuversicht in der Noth.
Also / Geliebte in Christo Jesu!
bricht aus der Prophet Jeremias
im 17. Cap. seiner Weissagung. (a)
Ob nun wol die Worte / wenn sie
nach der Ebräischen Sprache erwo-
gen

(a) Verf. 16. & 17.

gen werden / etwas anders fallen /
 und es so viel heißen möchte ; Ich
 habe nicht geeilet oder angetrieben /
 daß ich dein Hirte nicht seyn möchte /
 der dir (gehorsamlich) nachfolgete /
 so habe ich auch den elenden und
 schmerzhaften Tag nicht begehret /
 das weißt du / was aus meinen Lip-
 pen gegangen ist / das ist vor deinem
 Angesicht gewesen. Sey du mir
 nur nicht zum Schrecken. Meine
 Zuflucht bist du am Tage der Noth ;
 So läuft doch endlich der Sinn und
 die Meynung solcher Worte dahin-
 aus / daß Jeremias / als der von dem
 HERRN verordnet war / nicht al-
 lein als ein Propet / sondern auch
 als ein Buß-Prediger an das Jüdi-
 sche Volk / das Wort des HERRN
 treulich gepredigt / und darüber al-
 lerhand Schmach erlitten hatte / sich
 dennoch dadurch nicht abschrecken
 lassen wollte / sondern sich vielmehr
 damit auffgerichtet / daß er ihm sol-
 ches

ches Leiden nicht durch seinen eigen
 nen Vorwitz selbst über den Hals
 gezogen habe/sondern daß ihn Gott
 dazu beruffen / und er solchem Bes
 ruff treulich gefolget / und das
 Wort des HErrn also wie es ihm
 befohlen worden / geprediget: Er
 ruffe nunmehr nur Gott an/ daß
 der seine Gnade nicht von ihm wenz
 den/sondern seine Zuflucht allezeit
 seyn und bleiben wolle/ wenn ihm
 die Menschen seines Predigens wes
 gen zusehten.

Beliebte in dem HErrn Jesu!
 Gleich wie Gott die Worte des
 Propheten nicht nur in meinen
 Mund/sondern vielmehr zu meiner
 sonderbahren Stärkung in mein
 Herze geleyet hat; also entlehne ich
 dieselbige anieho von ihme billig/da
 ich entschlossen bin in dem Namen
 des HErrn für Euch mein Herze
 aus zuschütten / und diejenigen
 Auflagen/welche GOTT nach sei
 nem

U

nem

nem weisen und unerforschlichen
 Rath über mich un̄ mein Ambt biß-
 her ergehen lassen wollen / auffrich-
 tig zu beantworten. Ich sage auch
 billig mit Jeremia / (ob ich wol mein
 Leiden mit dem seinen keines Wee-
 ges vergleiche) daß ich getrost bin
 bey alle dem / das mir begegnet / weil
 ich solchen Menschen / oder schmerz-
 haften Tag nicht verlanget / son-
 dern dem Beruff des HErrn gefol-
 get / und von Ihm mich senden / ja
 ausstoßen lassen in seine Erndte.
 Sage daher nur : Sey du mir
 mein Gott / nur nicht schrecklich /
 meine Zuversicht in der Noth.
 Mit Menschen ist noch wohl auszu-
 kommen / aber das ist mein Bitten
 und Flehen / daß du mein Gott mir
 wollest freundlich seyn / und mir
 Muth und Freudigkeit geben mei-
 nen Mund zur Verkündigung dei-
 ner Wahrheit nach deinem Befehl
 auffzu-

auffzuthun. Und hierinnen helf-
 fet mir auch vor diesesmal den
 Herrn unsern Gott demüthiglich
 ersuchen/ daß er Geist und Krafft
 zum Worte gebe/ und alles/ was ge-
 redet wird/ zum Heyl eurer Seelen
 reichen möge; Und solches wol-
 len wir von ihm erbitten in einem
 gläubigen und andächtigen Vater
 Unser 2c.

Textus Evang. Dom. VI.

Trin. Matth. V. 20-26.

DER HERR JESUS
 sprach: Ich sage euch/
 es sey denn 2c.

Eingang.

Ist ein Capittel im alten Tes-
 tament/ Geliebte in dem
 Herrn! welches sich eigentlich
 seinem Inhalt nach so wol auff
 die Tage unsers Heylandes im Flei-

22

sche/

sche/ als auff unsere Zeiten schicket/
 so ist es gewiß das 59. des Prophe-
 ten Jesaiæ, in welchem der Prophet
 so wol den Verfall der sichtbaren
 Kirche Gottes mit lebendigen Far-
 ben abgemahlet/ als die Hülffe Got-
 tes gewiß verheißet und zusaget.
 Insonderheit finden wir in demsel-
 ben Cap. (wiewol zuwünschen /
 daß es ganz von allen mit Fleiß
 möchte gelesen und erwogen wer-
 den) diejenigen Worte merckwür-
 dig/ welche enthalten sind in dem 14.
 und folgenden versiculen / Da^{,,}
 rumb ist auch das Recht zurücke^{,,}
 gewichen/ und Gerechtigkeit ferne^{,,}
 getreten/ denn die Wahrheit fället^{,,}
 auff der Gassen/ und Recht kann^{,,}
 nicht einher gehen/ und die^{,,}
 Wahrheit ist dahin/ und wer vom^{,,}
 Bösen weicht/ der muß jedermans
 Raub seyn. Solches siehet der^{,,}
 Herr/ und gefället ihm übel/ daß^{,,}
 kein Recht ist. Und er siehet das^{,,}
 nie

niemand da ist/ und verwundert,,
 sich/ daß niemand sie vertritt. Da,,
 rumb hilfft er ihm selbst mit seinem,,
 Arm/ und seine Gerechtigkeit er,,
 hält ihn. Denn er zeucht Gerech,,
 tigkeit an/ wie ein Panzer/ und se,,
 het einen Helm des Heyls auff sein,,
 Haupt/ und zeucht sich an zur Ra,,
 che/ und kleidet sich mit Eyffer/ wie,,
 mit einem Rock/ als der seinen,,
 Widersachern vergelten und sei,,
 nen Feinden mit Grimm bezahlen,,
 will/ adie Insulen will er bezahlen/,,
 daß der Name des Herrn gefürch,,
 tet werde vom Niedergange/ und,,
 seine Herrlichkeit vom Aufgange,,
 der Sonnen/ wenn er kommen,,
 wird/ wie ein auffgehaltener,,
 Strom/ den der Wind des Herrn,,
 treibet. (1) Stellet der Prophet in
 solchen Worten vor den gar elenden
 und erbärmlichen Zustand der sicht-
 baren Kirche **GDZ** Des/ wie das
 Recht zurücke gewichen/ Gerechtigkeit

keit ferne getreten/ alle Wahrheit
 gefallen und dahin sey/ und daß/
 wer nur vom Bösen weicht/ jeder-
 mans Raub seyn müsse/ daß man
 demnach nichts weniger finde/ als
 was man am meisten suchen sollte
 bey dem Volcke Gottes/ und die ü-
 bermachte Bosheit der Menschen/
 die wahre un lebendige Erkenntniß
 Gottes ganz verdunckelt habe. (2)
 Zeiget er auch an/ was denn Gott
 der Herr bey solchem grossen Ver-
 fall des Volcks für Gedancken füh-
 ret/ weil es ja scheine/ daß GOTT
 auch seines Volcks/ gleichwie sie sei-
 ner vergessen habe/ und daher nur
 diejenigen/ welche sich noch zu ihm
 bekehrten/ den Bösen gleichsam
 zum Raub gebe in ihre Zähne.
 Nein/ sagt der Prophet; Der Herr
 siehet solches wol / und gefället
 ihm übel/ das kein Recht ist/ und er
 siehet/ das niemand da ist/ und ver-
 wundert sich/ daß niemand sie ver-
 tritt

tritt. (3) Zeiget er auch an/ was
 Gott in seinem Rath beschlossen ha-
 be zuthun / sowohl nach seiner
 Barmherzigkeit / zur Hülffe der
 Frommen/ als nach seiner Gerech-
 tigkeit/ zur Bestrafung der Bösen/
 nehmlich/ weil er sehe/ daß niemand
 helfen wolle/ so wolle ers thun/ und
 sich auffmachen/ und Gerechtigkeit
 anziehen wie ein Panzer/ und einen
 Helm des Heyls auff sein Haupt se-
 hen/ und sich anziehen zur Rache /
 und sich kleiden mit Eyffer/ wie mit
 einem Rock/ als der seinen Widers-
 sachern vergelten/ und seinen Fein-
 den mit Grimm bezahien wolle. Da
 denn sonderlich merckwürdig ist /
 daß GOTT nicht eine solche Rache
 und Rettung wolle ergehen lassen /
 als man menschlicher Weyse gedens-
 cken möchte / nehmlich mit dem
 Schwerdt oder andern Land-Plaz-
 gen drein zuschlagen / sondern daß
 er ihm selbst helfen wolle mit sei-

nem Arm/ [b] das ist/ mit dem heiligen Evangelio/ welches ist eine,,
 Krafft Gottes seelig zumachen als,,
 le die daran gläuben / (c) und mit
 seiner Gerechtigkeit / welche durch
 das Evangelium unter denen Men-
 schen auffgerichtet und von Gott
 dem Glauben zugerechnet wird. [d]
 Daher denn auch (4) der Prophet
 eine solche Rache beschreibet / wel-
 che dem Fleisch und Blut gar wun-
 derlich vorkommen möchte / als wel-
 ches von keiner andern Rache weiß /
 als die mit Schaden und Leid thun
 verknüpfet ist. Dis nehmlich soll
 die Rache seyn / daß der Name des
 Herrn gefürchtet werde vom Nie-
 dergang / und seine Herrlichkeit
 vom Auffgang der Sonnen / wenn
 er kommen werde wie ein auffge-
 haltener Strom / den der Wind des
 Herrn

(b) Esa. 53, 1. Esa. 52, 10. (c) Rom.
 1, 16. (d) Phil. 3, 9. Rom. 3, 21. 22. v.
 25. & 26.

Herrn treibe. Nichts ist denen
 Gottlosen mehr zu wider/ als wenn
 die Wahrheit und Erkenntnis Got-
 tes offenbar wird/ und sie in ihren
 sündlichen Wesen angreiffet und
 straffet. Da sehen sie sich dann mit
 äußerster Macht dargegen/ und su-
 chen den Lauff des Wortes Gottes
 zu hindern/ ob es auch möglich wä-
 re/ daß sie es gar dämpffen und un-
 terdrücken möchten. Daher ist dann
 auch keine größere Rache gegen die
 Gottlosen/ als wenn sie es mit ih-
 ren Augen sehen müssen/ (e) daß
 Gott dennoch Friede schaffet de-
 nen/ welche sie verfolgen/ und daß
 die Wahrheit/ welche ihren bösen
 Herzen so sehr zuwider ist/ dennoch
 den Sieg davon träget/ und das
 ganze Land mit der Erkenntnis
 Gottes überschwemmet wird/ son-
 derlich aber wenn sie gewahr wer-
 den/ daß sie mit allem ihren Wi-

25

der

(e) Psalm. 112, 10.

dersehen nichts anders gethan und
 ausgerichtet haben/ als daß sie mit
 großer Mühe einen Damm gemach-
 tet für einen starcken Strom/ der
 aber von dem Winde des HErrn /
 nehmlich von dem Geiste Gottes in
 seinem Worte/ welches sich weder
 binden [f] noch hemmen läffet/ fort-
 getrieben sich nicht länger halten
 läßt/ sondern über ihren Damm hin-
 gehet/ ja endlich Damm und alles
 entzwey bricht/ und sich viel weiter
 und breiter ergießet/ als wenn man
 ihm seinen ordentlichen Lauff gelas-
 sen. So saget nun Gott/wolle er sich
 an den Gottlosen/die seine Wahr-
 heit nicht vertragen / rächen/nehms-
 lich daß er all ihr Widersetzen zu
 nichte machen/die gefallene Gerech-
 tigkeit dennoch wieder auffrichten/
 und so dann mit der Erkenntniß sei-
 ner Herrlichkeit / als mit einem
 auffgez

(f) 2. Thimoth. 2, 9.

auffgehaltenen und vom starcken
 Winde getriebenen Strom bede-
 cken wolle/ damit Recht dennoch
 Recht bleibe/ und demselbigen alle
 fromme Herzen zufallen. (g) Und
 das ist eine Rache/ deren sich ja
 wol alle Frommen zuerfreuen /
 und deren sich auch die Welt/ so sie
 den Rath Gottes nicht wider sich
 selbst verrachtete/ recht zuerfreuen
 hätte. Kurz und in Summa stel-
 let der Prophet in solchen Worten
 vor einen schrecklichen Verfall und
 herrliche Wiederauffrichtung der
 wahren Gerechtigkeit.

Dieses/ Geliebte in dem Herrn!
 so viel die Sache selbst betrifft/ schi-
 cket sich nun wohl und eigentlich
 auff die Zeit/ da unser Herr Iesus
 ins Fleisch kommen/ und in demsel-
 ben gewandelt hat. Welch ein er-
 lender und erbärmlicher Zustand
 war doch damals bey dem Jüdi-
 schen

26

(g) Psalm. 94, 15.

then Volk? Moses und die Propheten wurden unter ihnen gelesen/ aber die darnach gläubten/ und thaten/ waren schwerlich zu finden/ oder doch ein solch geringes verachtetes und verschmähetes Häufflein / welches gegen dem allgemeinen Hauffen der Bösen und Ruchlosen nicht auffdrucken durffte / und in grosser Geduld auff die Verheissung Gottes wartete. Was thate nun Gott? Er halff ihm selbst durch seinen eingebornen Sohn / und richtete durch denselbigen die gefallene Gerechtigkeit wiederum auff. Davon giebet uns unter andern auch Zeugniß unser heutiges Evangelium/welches wir dann vor uns nehmen / und aus demselben kürzlich erwegen wollen.

Den Fall und die Wiederauffrichtung der wahren Gerechtigkeit.

Dich

Dich aber / O Jesu Christe / der
 du gesandt bist zuzuchen das Ver-
 lohrne / und wieder auffzurichten
 das Gefallene / dich ruffen wir des
 müthiglich an / und bitten dich / ver-
 leyhe uns deinen Heiligen Geist /
 den Geist der Wahrheit / welchen
 du zu deinem Worte verheiffen hast /
 daß ich also reden möge / nicht wie
 es Menschen / sondern wie es dir
 wohlgefällig ist / damit so wol der
 Fall / als die Wiederaufrichtung
 deiner Gerechtigkeit uns allen mö-
 ge recht kund werden / und wir so
 dann auch unsere Zeiten recht prü-
 fen mögen / damit unsere Herzen
 dadurch wohl bereitet werden in
 Gerechtigkeit / Friede und Freude
 in dem Heiligen Geiste dir zudie-
 nen bis an unser Ende. Amen!
 Amen!

Abhandlung.

M Ir haben demnach / Geliebte
 in dem Herrn zubetrach-
 ten / (1) den Fall / (2) die
 Wie

Wiederaufrichtung der wahren Gerechtigkeit. Da denn billig gleich Anfangs gefragt wird: Durch wen und durch wessen Schuld solcher Fall geschehen sey? Es sey dann / sagt unser Heyland / euer Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Da nennet der Herr Jesus diejenigen mit Namen / welche zu seiner Zeit Schuld daran gehabt / daß die Gerechtigkeit gefallen / und die Wahrheit nicht einher gehen können / nemlich die Schriftgelehrten und Pharisäer. Und solches wird uns in der gangen Evangelischen Historia überflüßig bestätigt. Denn bald haben diese Leute Christum selbst gelästert / und wann sie die Krafft und den Finger Gottes in seinen Wundern erkennen sollen / von ihm freventlich gesaget: Er habe den Teuffel / und
treis

treibe die Teuffel aus durch Beelzebub den Obersten der Teuffel; (h) Bald haben sie ihn geheiffen einen Freßer und Weinsäuffer/ der Zöllner und Sünder Gefellen/ [i] bald haben sie sich geärgert an dem einfältigen Wandel der Jünger; (k) Sie lehren solche Lehre/ die nichts denn Menschen Gebot waren/ und übertraten GOTTES Gebot umb ihrer Aufssätze Willen; Ihre Heucheleyn und Menschenlehre war als ein Sauerteig/ welcher alles gute so sie noch aus Mose und den Propheten vorbrachten/ versäuerte; [m] Was sie aus dem Gesetz lehren und dem Volck einbläueten/ bewiesen sie selbst nicht mit ihrem Leben; Sagens

[h] Matth. 9. vers. 34. Matth. 12, 24. Marc. 3, 23. Luc, 11, 15. (i) Matth. 11, 19. (k) Matth. 12, 2. & c. (l) Matth. 15, 3. & 9. [m] Matth. 16, v. 6. & c. Marc. 8. 15. Luc. 12. v. 1.

tens und thatens nicht; (n) Und war ihr gancker Zustand durch und durch verderbet: waren Ehr: und Geld:geitzig; (o) Trassen der Wittwen Häuser / (p) und verpraffeten sie in ihrer Wollust; Sie schloffe das Himmelreich zu für den Menschen / kamen selbst nicht hinein / und die hinein wollten / liessen sie auch nicht hinein gehen; (q) Waren blind und blinde Leiter / und fielen mit denen die sie leiteten in die Gruben; [r] Dahero war es auch nicht wunder / daß sie in Blindheit und Verstockung endlich de Herrn der Herrlichkeit selbst creuzigten (s) Diese waren es nun / welche der Satanas / den Christus ihren Vater (t) nennet / zu seinen Werckzeugen gebrauchtete dadurch den Lauff der waren

(n) Matth. 23, 8. (o) Marc. 12, 38. 39. (p) Matth. 23, 14. und 15. (q) Matth. 23. (r) Matth. 15, 14. [s] 1. Corinth. 2, 8. (t) Joh. 8, 44.

ren Gerechtigkeit / die Gott so
 treulich durch seine Knechte die Pro-
 pheten hatte verkündigen lassen/
 unter dem Jüdischen Volck zu hem-
 men. Sie gaben sich dafür aus/
 wurden für dem Volck dafür ange-
 sehen / und brachte es auch ihr auß-
 serlicher Beruff / Stand und Ambt
 mit sich / daß sie die wahre Gerech-
 tigkeit in heilsamer Lehre und heil-
 igem Leben beweisen solten. Jeder-
 mann sahe auff sie / und bildeten sich
 ein / weil sie ja in der Schrift hoch-
 gelehrte Leute / dazu dem Volcke
 fürgesetzt waren / so müsten sie es
 ja am besten verstehen / und weil sie
 für die strengste und frömmste Secte
 von dem Volck gehalten wurden /
 und gedachten bey solcher Lehre und
 Leben das Reich Gottes zu erlan-
 gen / so würden ja die übrigen auff
 solchem Wege seelig werden. Aus
 ihren Schulen wurden die Obersten
 und andere / so man dem Volck im
 geist:

11901

geistlichen und weltlichen Stande
 vorsehete / genommen. Da hieß es
 denn: Mali corvi malum ovum;
 Der Apffel fällt nicht weit vom
 Stamme / und wurde also das gan-
 ze Volk in allen Ständen durch bö-
 se Anführer gleichsam durchsäuert/
 und flochte das Verderben also in
 einander / daß immer einer den an-
 dern die Hand reichte / den Fall der
 Gerechtigkeit zu befördern / bis auch
 endlich die äußerliche Wohlfahrt
 des Jüdischen Regiments durch
 solches ungöttliche Wesen zu trüm-
 mern und zu Boden gegangen / und
 alles in eine Verwirrung gerathen/
 daß niemand mehr wußte / wie er
 ihm helfen oder rathen sollte. So
 war die wahre Gerechtigkeit gefal-
 len / daß sie nur noch als ein kleines
 Süncklein bey gar wenigen gefun-
 den ward / welche auff den Trost
 Israel / und auff die Erlösung
 des HErrn (u) in gläubiger Ge-
 duld warteten.

weil

Weil wir nun den Zustand der
 Pharisäer und Schriftgelehrten
 aus dem göttlichen Wort bereits
 erkandt haben / dürfften wir uns
 nicht wundern / wie die wahre Ge-
 rechtigkeit durch sie in solchen Ver-
 fall gerathen sey? Sie waren nehms-
 lich γραμματεῖς, Schriftgelehrte /
 oder die mit dem Buchstaben umb-
 giengen. Denn daran lieffen sie sich
 begnügen / und lieffen die Krafft des
 göttlichen Worts keinen Raum un-
 Platz finden in ihren Herzen. Die
 göttlichen und geistlichen Dinge be-
 urtheilten sie nach ihre fleischlichen
 Sinn / natürlichem Verstande und
 unerleuchteten Vernunft. Sie wa-
 ren Pharisei Abgesonderte / nicht ab-
 gesondert nach dem Grunde ihres
 Herzens von der argen und bösen
 Welt sondern nach dem äußerlichen /
 nach ihrer Gelehrsamkeit / Ampts-
 Würde / und Menschen-Sagungen
 von

(u) Luc. 2, 25. und 38.

von dem armen und geringen
 Hauffen des Volcks. Wie sollte
 dann die Gerechtigkeit durch sie
 befördert werden / so sie nicht die
 Heerde / sondern sich selbst weidez
 ten? Sie frassen das Fette / und
 kleideten sich mit der Wolle / und
 schlachteten das Gemästete / aber
 die Schaaffe wollten sie nicht weiz
 den. Der Schwachen warteten sie
 nicht / und die Krancken heileten sie
 nicht / das Verwundete verbunden
 sie nicht / das Verirrete holeten sie
 nicht / und das Verlohrne sucheten
 sie nicht / sondern herrscheten streng
 und hart über sie. Dahero giengen
 nun die Schaaffe hin und wieder in
 der Irre / und war niemand der
 nach ihnen fragete / oder ihrer achtez
 te. (x) Daher kam es / daß uns
 ferm lieben Heyland des Volcks so
 herzlich jammerte / wenn er sie ans
 sahe / wie sie verschmachtet und zer
 streuet

(x] Ezech. 34, 2. &c.



streuert waren / wie die Schaaffe / die keinen Hirten haben. (y) Die äußerliche Lehre vom Messia oder Christo war von den Vorfahren auff sie gekommen / daß sie also von ihm wohl Bescheid geben konnten / 3. E. daß Christus zu Bethlehem solte gebohren werden; (z) Des gleichen / daß er ein Sohn Davids seyn solte; (a) Aber zu der wahren und lebendigen Erkenntniß Christi wollten sie sich nicht bringen lassen. (b) Dahero ärgerten sie sich nun an dem Messia / auff welchen sie doch lange gehoffet hatten / an statt daß sie an ihn gläuben solten / und wehreten mit aller Macht / daß auch nicht andere an ihn gläuben / und sich zu Gott befehren möchten. Weil sie sich nicht beflissen / daß sie ihre Lehre und Leben nach dem göttlichen

(y) Matth. 9, 36. Marc. 6, 34. [z] Matth. 2, 5. & 6. (a) Matth. 22, 42. (b) Johann. 5, 28. & 29.

hen Wort übereinstimmen möchte/
 so warteten sie ja wol äusserl. ihres
 Amtes / trachteten aber nur nach
 Reichthum / Ehre und Wollust in
 der Welt / und brauchten ihr Ambt
 zu einem Mittel dazu / achteten
 Glauben und gut Gewissen nicht
 für ihr theuerstes Kleinod / und stiesz-
 sen Liebe und Barmherzigkeit von
 sich. Und das ist der ordentliche und
 gemeine Weeg zu einem grossen und
 erschrecklichen Verfall / wo Lehre
 und Leben nicht mit einander unz-
 zertrennlich verknüpffet und verz-
 bunden wird.

Was konnte nun dieser Fall der
 wahren Gerechtigkeit anders mit
 sich bringen als ein grosses Elend
 und Jammer unter dem so genand-
 ten Volcke Gottes? Wenn wir in
 den Propheten hin und wieder lesen
 von der Wüsten / von der Einöde /
 von einem trockenen und durren
 Lande / da Schlangen liegen / St-
 tern

tern und Basilisken wohnen / alles
 dunckel und finster ist / so mögen wir
 sicher gläuben / das solches uns den
 damaligen Zustand des Jüdischen
 Volcks gar eigentlich vorstelle und
 vorbilde. Und solcher schreckliche
 Fall der Gerechtigkeit brachte dann
 auch mit sich / daß wenn GOTT sol-
 ches Elend mit gnädigen Augen an-
 sahe / sich über das arme verführte
 Volck erbarmete / und ihm seine
 Gerechtigkeit auff's neue verkündi-
 gen ließ // das dann die Pharisäer
 und Schriftgelehrten die ersten
 waren / so solche Bothen Gottes
 lästerten / schmäheten / und das
 Volck für sie als Verführer warne-
 ten / wie sie thaten dem Johanni (c)
 und andern / und am meisten dem
 HERRN Christo selbst. Daher
 denn Christus mit seinem Vor-
 läuffer / Jüngern und Aposteln die
 Aller-

(c) Luc. 7. 28 29. [d] 1. Corinth. 4,

Allerverachteten und Gerings-
sten und als ein Schauspiel der
Welt (d) seyn musten. Ja wer nur
CHRIST nachfolgen und seine
Lehre hören wollte / der ward ver-
spottet. Man hielt Christum und
seine Jünger für die ärgesten Ver-
führer und schädlichsten Leute.
[e] Da nun die Gerechtigkeit als
so gefallen war / da sandte GOTT ei-
ne Hülffe / und richtete dieselbe wie-
derumb auff durch seinen einges-
bohrnen Sohn Christum IESUM
unsern Heyland.

Und das ist nun das Andere / so
in Betrachtung unsers Evangelii
uns in die Augen fällt / nemlich
die Wiederaufrichtung der wahren
Gerechtigkeit / so durch
Christum IESUM geschehen ist.
Und zwar ist solche geschehen nach
setz

[e] Matth. 27. v. 63. Johann. 7. vers.
47. Act. 27. v. 5.

seinem dreyfachen Ampte / welches er führet / nehmlich nach seinem Prophetischen / Hohenpriesterlichen / und Königlichem Ampte Nach dem Prophetischen Ampte lehret er so wol von dem Verfall der Gerechtigkeit / und von dem elenden und sündlichen Zustand der Menschen / als von der Aufrichtung des Reiches GOTTES / und seiner wahren Gerechtigkeit / und wie die Menschen sich von der Finsterniß zu dem Licht / von der Knechtschafft der Sünden zum Dienst der Gerechtigkeit bekehren sollen. Dahin gehöret nun fürnemlich die ganze Bergpredigt des HERRN JESU / welche in dem fünfften / sechsten und siebenden Capitel des Evangelisten MATTHÄI enthalten ist / als welche wir also müssen ansehen / daß CHRISTUS darinnen das Volck in seinem grossen Verfall und elenden Zustande / darein es durch die Pharisäische

B

Ge

Gerechtigkeit gerathen / ansiehet /
 und sie auff's allerdeutlichste unter-
 richtet / wie sie zu einer bessern Ge-
 rechtigkeit gelangen sollen. Das ist
 es dann was unser Heyland in un-
 serm Evangelio so deutlich ausdrü-
 cket; Ich sage euch / es sey denn
 euer Gerechtigkeit besser / denn
 der Schriftgelehrten und Pha-
 risäer / so werdet ihr nicht in das
 Himmelreich kommen / und daß
 er einen solchen klaren Gegensatz
 machet; Ihr habet gehört / daß
 zu den Alten gesaget ist: Ich aber
 sage euch: Und daß er so deutlich
 den Unterscheid lehret / zwischen sei-
 ner und der Pharisäischen Gerech-
 tigkeit. Nach seinem Hohenprie-
 sterlichen Ambte hat er gemacht die
 Reinigung unserer Sünde durch
 sich selbst / (f) und hat die Menschen
 erlöset von ihrem eiteln Wandel
 nach

{f} Ebr. 1, 3.

nach väterlicher Weise / nicht mit
 vergänglichem Silber oder Gold /
 sondern mit seinem theuren
 Blute / als eines unschuldigen
 und unbefleckten Lammes. (g)
 Daher er sich nicht allein als einen
 Lehrer der Gerechtigkeit dem Jüdi-
 schen Volck erzeigete / sondern gab
 auch sein Leben gar zu einem Schuld-
 opffer und lösegeld / (h) und büßete
 den Verfall der Gerechtigkeit / wie
 solcher nicht allein bey dem Jüdi-
 schen Volck / sondern auch in Adam
 bey der ganken Welt geschehen / mit
 seinem bitterm Leiden und Sterben /
 und zertrat der höllischen Schlan-
 gen / die solchen Fall verursachet /
 den Kopff / (i) und nahm durch
 den Tod die Macht dem / der des
 Todes Gewalt hatte / nemlich
 dem Teuffel. (k) Dadurch, er, denn
 B 2 auff.

(g) 1. Pet. 1. vers. 18. & 19. (h) Marc.
 10. 45. Ebr. 9. 14. 1. Joh. 2. 2. [i] Genes.
 3. 15. [k] Ebr. 2. 14.

auffgerichtet nicht eine menschliche
Gerechtigkeit / die aus dem Gesetz
kommen möchte / sondern die Gerech-
tigkeit Gottes / die von GOTT
dem Glauben zugerechnet wird. (1)
Nach seinem Königlichen Amte
beschüzet und regieret er seine Ge-
meine / sitzend zur Rechten Gottes /
als das hochgebenedeyete Ober-
haupt seines geheiligten Leibes / und
aller Glieder insonderheit / welche
er als ein ewiger Hoherpriester oh-
ne Unterlaß vertritt / und alle seine
Feinde / die seiner Gerechtigkeit wi-
derstehen / überwindet / und über sie
herrschet. (m) Daher kam denn nun
auch da JESUS diese unsere Evan-
gelische Text-Worte / und die ganze
Rede / so darauff folget / vollendet
hatte / daß sich das Volck über seiner
Lehre entsetzte / dieweil er gewaltig
predigte und nicht wie die Schrift-
ge

(1) Phil. 3. 9. (m) Rom. 8. 34. Ebr. I,
3. Eph. I, 20. &c. Psal. 8, 7. 110, 1. &c.

gelehrten. (n) Gebe Gott / daß wir
 alle solchen Blick der Majestät
 Christi aus seinen Worten und Pre-
 digten erkennen mögen! Solche
 Aufrichtung nun der wahren Ge-
 rechtigkeit geschehe nicht im Ver-
 borgenen und Dunceln / sondern
 Christus führete eine gar deutliche
 und helle Lehre / und sagete die War-
 heit rund und ohne Scheu / ohne Far-
 be und Bemantelung. Daher dann
 durch seine Lehre ein heller Strahl
 der Erkenntniß GOTTES in vieler
 Herzen leuchtete / (o) welche bishe-
 ro im Schatten und Finsterniß der
 Pharisäischen Lehre gefessen waren.
 Bishero hatten sie gemeynet / wenn
 sie nur keinen mit der Faust tödt
 schlügen / so wäre es schon genug /
 weil zu den Alten gesaget war / du
 sollt nicht tödten / und wer da tödte /
 soll des Gerichts schuldig seyn; Mit
 dem innerlichen und verborgenen

B 3

Haß

[n] Matth. 7, 28. 29. (o) 2. Cor. 4. 6.

Haß des Herzens/und daß man sich untereinander haderte und zankete / hätte es so viel nicht zubedeutet. Da aber Christus mit seiner Lehre herfür trat/ da zeugete er ihnen/ wie das Gesetz geistlich sey / (p) und durch den Glauben auch unsere Herzen müssen gereiniget werden. (q) Daher lehrete er sie / wie das fünffte Gebot auch auff die Worte und Geberden gehe / ja in das Herz hinein greiffe / daß wir an statt des Hasses/ unsere Feinde lieben sollen. (r) Daher findet man in der Evangelischen Historie/ wie das Volk so hungerig und durstig nach solcher göttlichen und wahren Lehre des HERRN Christi gewesen / und ihme um deswillen an allen Orten nachgefolget sey. So folgete auch/da die Lehre heller und klärer vorgetragen ward / bald eine Besserung in dem

Le
 (p) Rom. 7. 14. (q) Act. 15. 9. (r)
 Matth. 5. 43.

Leben selbst/ darinnen sie Christus
als ein guter und getreuer Hirte
gleichsam bey der Hand leitete/ und
als das Licht des Lebens ihnen alle
Schritte zeigte/ darinnen sie wan-
deln und einher gehen sollten. Aus
welchem Grunde auch der heylsame
Rath fleust/ den er in unserm Ev-
angelio giebet; Wenn du deine
Gabe auff den Altar opfferst/
und wirst allda eingedenck/ daß
dein Bruder etwas wider dich
habe/ so laß allda für dem Altar
deine Gabe/ und gehe zuvor
hin/ und versöhne dich mit dei-
nem Bruder/ und alsdenn kom-
me und opffere deine Gabe. Sey
willfertig deinem Widersacher
bald/ dieweil du noch bey ihm
auff dem Wege bist. Die Erfah-
rung lehret es auch/ wie auff solche
heylsame Lehre des HErrn Chris-
ti/ auch die Jöllner und Sünder ihr

voriges Sünden- Wesen häufig
 verlassen / also daß auch unser Hey-
 land einen Namen davon getra-
 gen / und ein Zöllner- und Sünder-
 gefelle genennet worden. (s) Noch
 weiter breitete sich solches aus / nach
 der siegreichen Auferstehung / und
 Himmelfarth des HERRN JESU /
 durch die Predigt seiner Jünger und
 Apostel / daß die Welt dadurch
 gleichsam umbgekehret schiene / in-
 dem so viele sich bekehrten zu GOTT
 von den Abgöttern zu dienen
 dem lebendigen wahren GOTT.
 (t) Daher entstand nun auch / daß
 die Menschen sich mehr umb das ewi-
 ge Leben bekümmerten / indem
 der HERR JESUS den Unglauben
 mit aller seiner darauff gebaueten
 Pharisäischen Gerechtigkeit ver-
 dammte / und sie auff einen festen
 unbeweglichen Grund der Seelig-
 keit

(s) Matth. 11, 19. Luc. 15, 2. [t]
 1. Theff. 1. 9.

Feit führete; Wie denn unser ganzes
 Evangelium auch dahin gehet / weiß
 sie sich nicht bekehren würden in der
 Gnaden-Zeit / so würden sie über-
 antwortet werden dem Richter / und
 der Richter würde sie überantwor-
 ten dem Diener / und würden in den
 Kercker geworffen werden / daraus
 keine Erlösung zuhoffen. Aus
 Schuld und Bosheit der Menschen
 geschah es nun wol auch zu der
 selbigen Zeit / daß Christus vielen /
 da er doch die Gerechtigkeit Got-
 tes durch sich selbst aufrichtete / zum
 Fall und Gerichte kam / und daß er
 Israël war ein rechtes Zeichen / dem
 widersprochen ward. (u) Die Ge-
 henden / die ihnen beständig einbildet-
 ten / daß sie schon gute fromme Leute
 wären / wurden blind / und verstocket /
 hingegen die Blinden / so Gott die
 Ehre gaben / und sich von ihrer bis-
 herigen Blindheit über zeugen lies-

B 5

sen

(u) Luc. 2, 34. Joh. 9, 39.

en / erblickten mit Freuden das ewige Liecht / so in die Welt kommen war alle Menschen zuerleuchten. (x) Davon zeugen nun alle Evangelisten / wie viele Schmach und Lästerung auff Christum gefallen sey: (y) Und die Apostel-Geschicht lehret uns / wie auch seine Jünger und Apostel als Verführer und Aufrührer / die den ganzen Welt-Kreis erregeten / (z) ausgeschrien worden; solches aber geschah nicht an und für sich selbst / durch ihre Lehre und Wandel / sondern durch die Bosheit der Menschen / die sich nicht bekehren / noch ihre heylsame Lehre annehmen wollten. Und das ist der Fall und die Wiederaufrichtung der Gerechtigkeit / so viel die damalige Zeit betrifft.

Nun fraget sichs aber billich:
Ob

(x) Joh. 1. 9. (y) Rom. 15. 3. (z) Act. 17, 6. Cap. 24. 5, 2. Cor. 6, 8.

Ob den die durch Christum wieder-
 um auffgerichtete Gerechtigkeit in
 solchem Glantz und Flor blieben sey/
 als sie zur Zeit Christi und der A-
 postel gewesen? Da wird nun wol
 kein Verständiger zweiffeln, daß das
 Christenthum nach der Apostel Zeit
 nach und nach verfallen/und endlich
 unter die dicke Finsterniß des Papst-
 thums gerathen sey. Darum müß-
 sen wir nun noch näher treten / und
 von uns die Frage anstellen / die wir
 das Ansehen haben wollen/ daß wir
 durch die Reformation aus dem
 Papstthum gegangen/von dem Joch
 der Menschen: Sakungen befreyet
 worden / und das reine und lautere
 Wort G D T es haben. Ob dann
 wir in dem Zustande stehen / darin-
 nen wir stehen sollen / oder ob wir
 auch Ursache haben Klagen über
 das verfallene Christenthum zufüh-
 ren? Diese Frage ist umb so viel-
 mehr der Mühe werth/weil sich eini-
 ge

ge finden/ die sich nicht scheuen zu sa-
gen/ sondern rühmen frey öffentlich/
es sey iezo florentissimus Ecclesiae
Status, [ein recht blühender Zustand
der Kirchen) oder es habe biß anhero
recht wol umb die Kirche Christi ge-
standen. Solche Menschen betrach-
ten etwan nur die äusserliche Ruhe/
und den weltlichen Frieden / dessen
die sichtbare Kirche genießet / und
gedencken / wenn wir weder vom
Türcken noch vom Pappst verfolget /
oder angefochten werden / und ein iez-
der in seinem Ampte sein ruhig si-
ßen / guter Tage nach dem Fleisch
genießen / und Geld und Guth für
sich und seine Kinder sammeln kann /
so stehe es recht wohl um uns. Aber
gewiß / wenn der Geist dieser Welt
nicht ihre Augen verblendete / so wür-
den sie sich dessen von Herzen schä-
men / so sie nur einmal gesaget hät-
ten / es sey florentissimus Status Ec-
clesiae. **Z**ielmehr würden sie mit
Jea

Jeremia auszubrechen überflüssige
 Ursache finden; Mich jammert
 herzlich / daß mein Volk so ver-
 derbet ist / ich gräme mich / und
 gehabe mich übel. Ist denn keine
 Salbe in Silead? Oder ist kein
 Arzt nicht da? Warum ist denn
 die Tochter meines Volks nicht
 geheyltet? Ach daß ich Wasser ge-
 nug hätte in meinem Haupte /
 und meine Augen Thränen-
 Quellen wären / daß ich Tag und
 Nacht beweinen möchte die er-
 schlagenen in meinem Volk.
 Ach daß ich eine Herberge hätte
 in der Wüsten / so wollte ich mein
 Volk verlassen / und von ihnen
 ziehen. Denn es sind eitel Ehe-
 brecher und ein frecher Hauffe.
 Sie schiessen mit ihren Zungen
 eitel Lügen und keine Wahrheit /
 und treibens mit Gewalt im

Land / und gehen von einer
 Bosheit zur andern / und achten
 mich nicht / spricht der HERR.
 (a) Ich sage abermals / wir dürfen
 nicht insgemein fragen von dem Zu-
 stand der Kirchen / wie dieselbe in die
 Morgend- und Abendländische zer-
 theilet / in so viel Secten zerspaltet /
 und gleichsam zerrissen ist / da man
 bey vielen fast nicht mehr weiß / ob
 man sie für Christen oder Unchristen
 und Barbaren achten solle / welches
 Elend ja wol nicht auszusprechen /
 sondern wir dürfen nur für unserer
 Thür kehren / die wir uns Evangeliz-
 sche Christen nennen / und uns des
 lautern Evangelii rühmen / o so wer-
 den wir Ursach genug finden mit Da-
 vid zu sagen: Meine Augen fließ-
 sen mit Wasser / daß man dein
 Gesetz nicht hält. (b) Den Namen
 eines Christen wil ihm niemand neh-
 men

(a) Jerem. 8. 21. 22. Cap. 9, 1. & seqq.

(b) Psal. 119. 136.

men lassen/ aber wer beweiset sich in der That und Wahrheit als einen rechten Evangelischen Christen? Zwey Stücke gehören dazu/ welche sich nicht trennen lassen/ Lehr und Leben; Von jeden muß man besonders reden/ so man den Zustand unserer Kirchen recht erkennen will. Die Lehre anlangend / ist es ja freylich als eine theure und unschätzbare Wohlthat zu erkennen und anzunehmen/ daß uns GOTT durch Lutherum / seinen theuren Rüstzeug sein heiliges Wort / in die Schrift Altes und Neues Testaments verfaßet / so unter dem Papsthum verdunckelt und gleichsam verstecket war / wiederum in die Hände gegeben hat / daß es nicht die Gelehrten alleine / sondern auch die Ungelehrten und Einfältigen lesen / und den Grund ihrer Seeligkeit daraus vernehmen können. So wird es auch gleichfalls von allen Verständigen
für

für eine sonderbare Wohlthat Gottes erkandt / und auch von mir dafür geachtet / nach meinem Herzen und Gewissen / daß unsere Evangelische ihre Confession freymüthig abgelegt / und damit dem Zurückfall in das Papstthum und allem weitern Verfall möglichster massen zuvor gekommen. So wird auch das nicht geleugnet / das die Theses Orthodoxa, oder in der Schrift gegründete Lehr-Sätze in Kirchen und Schulen unter uns vorgetragen werden. Was hat man dann Ursach / möchte jemand sagen / über den Verfall zu klagen? Allerdinges grosse Ursache / auch über den Verfall in der Lehre. Den (1) ist eine grosse Unwissenheit der rechten und Evangelischen Lehre / mitten in der Evangelischen Kirchen. Ich rede nicht von grosser und hoher Gelehrsamkeit in Glaubens-Sachen / noch von Auslegungen der heiligen Schrift; Sondern nur
von

von denen Dingen/welche nothwendig zum Grunde des Christenthums erfordert werden. Denn da fordert Petrus nicht von Lehrern und Predigern allein / sondern von allen die den Namen Christi bekennen / daß sie sollen allezeit bereit seyn zur Verantwortung jederman / der Grund fordert der Hoffnung die in ihnen ist. (c) Sollte man nun mit Wahrheit sagen können / daß die meisten unter denen so genannten Evangelischen Christen zu solcher Verantwortung allezeit bereit wären? Es kommet nur auff ein Examen an / so wird sich bald befinden / daß viele nicht wissen den Grund / darauff sie ihre Seeligkeit bauen müssen; nicht wissen / wodurch man seelig werden müsse/was wahre Buße / was wahrer Glaube/was die Wiedergeburt sey? Aus eigener Erfahrung habe ich es bereits vielfältig befunden / daß

[c] 1. Petr. 3. 15.

daß Leute / so schon vielmal zum
 Tische des H E R R N gegangen /
 nicht einmal haben wissen und be-
 kennen / ja nicht glauben wollen / daß
 sie Sünde gethan / und G D T im
 Himmel beleidiget hätten: Die nicht
 gewußt / wer sie erlöset? Oder womit
 sie C Hristus erlöset habe? Nicht
 gewußt / was sie im heiligen Abend-
 mahl empfangen? und keine andere
 Ursache gewußt / warum sie hingien-
 gen / als weil sie groß wären. Im
 Gegentheil befindet man wol / daß
 auch alte und erwachsene Leute mit
 allerley Aberglauben und irrigen
 Meynungen / dazu ohne dem unsere
 verderbte Natur geneigt ist / ange-
 füllet sind / welche mit der gesunden
 Lehre nicht zugleich stehen können.
 Und diese grobe Unwissenheit in
 göttlichen Dingen ist weiter einget-
 rissen / als man gedencken möchte.
 Man durchgehe Städte und Dörf-
 fer / und frage nach / was das Volk
 für

für einen Grund habe seiner Seeligkeit? Ich weiß man wird erschrecken/ daß wir meynen im hellen Licht des Evangelii zustehen/ und doch der größte Hauffe wie die Blinden nach der Wand tappen. (d) Zwar bekennne ich gerne/ daß das Christenthum nicht in vielen Wissen bestehe / sondern in der Krafft Gottes / und daß man absonderlich mit denen die blödes und schwaches Verstandes sind / viele Geduld tragen müsse / auch ihren Fehl oft anderwärts reichlich von Gott ersetzt befinde ; Doch wird man das auch nicht zu leugnen begehren / daß allerdings zum wenigsten der Haupt-Grund in der Catechismus-Lehre sich bey einem befinden müsse / so man sich zu ihm versehen solle / daß er auff dem rechten Wege zu Gott und der ewigen Seeligkeit einher gehe. (2) Fehlets auch daran/ daß die rechte und wahrhaff-

(d) Esa. 59. 10. 2. Petr. I. 9.

Hafftige Lehre Lutheri / (welche aber
 nicht Lutheri / sondern Christi und
 feiner Apostel ist) nicht von allen
 recht verstanden wird. Das Haupt-
 stück der Evangelischen Lehre ist oh-
 ne allen Streit der Articul von der
 Rechtsfertigung / und halte ich dieses
 auch für ein theures Kleinod und
 herrliche Beilage / so GOTT dem
 lieben Luthero anvertrauet diesen
 Articul gründlich und schriftmäsig /
 und zugleich aus eigener und leben-
 diger Erfahrung anzulegen / so daß
 es meines Herzens Lust und Freude
 ist / wenn ich Lutherum in seinen
 Schriften davon reden höre. Nicht
 aber alle / die sich Lutheraner nennen /
 verstehen in diesem Hauptstück die
 Lehre Lutheri. Darinne sind sie
 alle mit Luthero einig / daß der
 Mensch durch den Glauben allein
 gerecht und selig werde / und das
 wird auch wol ewig wahr bleiben /
 daß unsere Rechtsfertigung vor dem
 Gez

Gerichte Gottes bestehe in der
 Vergebung der Sünden / und Zu-
 rechnung der Gerechtigkeit Christi/
 und die Rechtfertigung und Heiligs-
 gung nicht untereinander zu mengen
 sey. Nun fragt sich aber von der
 Beschaffenheit des Glaubens / wie
 hat dieselbe Lutherus verstanden /
 und wie verstehen es die meisten der-
 rer / die sich Lutherisch nennen? Lus-
 therus verstehet einen solchen Glaus-
 ben / der da sey ein göttlich Werk
 in uns / das uns wandele und
 neugebähre aus Gott / und
 tödte den alten Adam / und
 mache uns ganz andere Men-
 schen / von Herzen / Muth/
 Sinn und allen Kräfte / und
 bringe den heiligen Geist mit
 sich / der da sey ein lebendig/
 schäftig / thätig / mächtig Ding/
 also daß unmöglich / daß er nicht
 ohne Unterlaß solte Gutes wir-
 ken;

cken; Ja der da sey eine lebendige erwogene Zuversicht auff Gottes Gnade / so gewiß / daß der Mensch tausendmal darüber stirbe; Und daß der Mensch dadurch ohne Zwang willig und lustig werde jederman Gutes zu thun / jederman zu dienen / allerley zu leyden / Gott zu Liebe und zu Lobe / der ihm solche Gnade erzeiget habe / also / daß unmöglich sey / Werke vom Glauben scheiden / ja so unmöglich / als Brennen und Leuchten vom Feuer möge geschieden werden / wie er selbst Lutherus solche und noch andere vortreffliche Worte gebrauchet in der Vorrede über die Epistel an die Römer. Was verstehet aber der grösste Hauffe derer / die sich Lutherisch nennen / für eine Beschaffenheit des Glaubens / dadurch

durch sie gedencken seelig zu werden?
 Einen menschlichen Wahn und
 Traum/ den halten sie für Glauben.
 Das machet / wenn sie das Evange-
 lium (daß man allein durch den
 Glauben an Christum seelig werde/)
 hören / so fallen sie daher / und ma-
 chen ihnen aus eigenen Kräfte[n] ei-
 nen Gedancken im Herzen / der
 spricht / ich glaube / das halten sie
 denn für einen rechten Glauben.
 Aber/wie es ein menschlich Gedicht
 und Gedanke ist / den des Herzens
 Grund nimmer erfähret / also thut er
 auch nichts / und folget keine Besse-
 rung darauff / wie dieses abermal
 Lutheri selbst eigene Klagworte
 sind / am angeregten Orte; Welcher
 auch dergleichen Art Leute in seinen
 Schrifften Glaublinge nennet / und
 hin und wieder darüber klaget. Und
 solches ist auch nach seiner Zeit aller
 getreuen Lehrer und Prediger
 Hauptklage gewesen / daß es iho
 nichts

nichts neues ist / wenn wir klagen :
 Daß viele sich fälschlich des Glau-
 bens rühmen. Leben nicht die meis-
 sten Menschen in wissentlichen und
 vorsehlichen Sünden / als in Hure-
 rey und Unreinigkeit / in Fressen und
 Sauffen / Fluchen und Schweren /
 Geiz / Neid / Vervortheilung des
 Nächsten / Hader und Zanck / und
 dergleichen / und dennoch bilden sie
 ihnen bey solchen verdammlichen
 Zustande steiff und fest ein / daß sie
 durch den Glauben an den HERRN
 IESUM ewig seelig werden wollen.
 Was ist aber in unsern Symbolischē
 Büchern mit größerm Ernst gegen
 die Widerwertigen verfochten / als
 daß der wahre Glaube mit wissent-
 lichen und vorsehlichen Sünden
 nicht bestehen könne ? So prüfe
 man / wie die heylsame Lehre / welche
 Lutherus von den heiligen Sacra-
 menten geführet / von den meisten
 angenommen werde ? Ob nicht die
 meisten

meisten ein leidiges opus operatum, dagegen Lutherus als einen Haupt-Feind gekämpffet / daraus machen? Und so wird es sich in andern Articuli nicht weniger befinden. Hiermit will ich aber keinesweges dem Widersacher das Maul auffsperrren / als wäre unsere Kirche abgefallen von der Lehre der Vorfahren. Denn die öffentliche Bekennniß der Lehre / wie oben gemeldet / ist keinesweges verändert / und sind wir so undankbar nicht / daß wir nicht GOTT vor solchen theuren Schatz von Herzen danken solten. Und das ist dann eben die Arbeit getreuer Lehrer und Prediger unter uns / daß sie die rechte Lehre / und den gesunden Verstand derselbigen / dem Volck mit allem Ernst einschärffen. [3] Ist auch hieran der Mangel / daß von gar vielen / auch Gelehrten / zwar die Evangelische Lehre gefasset / und einiger massen recht begriffen /

Ⓒ

fen /

fen / aber nach der unerleuchteten Vernunft angesehen und beurtheilet wird / welches dann auch von keinem natürlichen und unwiedergerbohrnen Menschen anders geschehen kann. (e) Ja viele wissen daher nicht einmal / was die rechte heylsame und lebendige Erkenntniß der Evangelischen Wahrheit sey / weil sie noch nie recht Grund geleyet haben Busse zu thun von den todten Wercken. [f] Fleisch und Blut mag ja solches nicht offenbaren / sondern der Vater im Himmel / nach dem Zeugniß unsers Heylandes. [g] (4) Fehlet es auch daran / daß öftters die an sich selbst wahre Lehre nicht recht / wie sich es gebühret / vorgetragen / und nach Pauli Ermahnung getheilet wird: (h) Denn zu geschweigen / daß GOTTES Wort offtmals mit Menschen- Wort / als mit unnützen Historiſchen / Fabeln / Erzehlungen
als

[e] 1. Cor. 2, 14. [f] Ebr. 6. 1. [g] Matth. 16. 17. [h] 2. Timoth. 2. 15.

allerhand abgeschmäckten Meynungs-
 gen / und unerbaulichen Critisiren,
 Dazu mit gesuchten prächtigen Res-
 den / vermendet / und dadurch die
 vornehmste Seelen-Weide / nemlich
 die Erkenntniß dessen / was zur See-
 ligkeit nöthig ist / dem armen Volk
 entzogen wird; So wird auch wol
 eine an sich theure Wahrheit zer-
 stückt und zerstückelt vorgetragen/
 daß die wahre Erbauung dadurch
 mercklich gehindert wird. Das ist
 nichts neues / was ich hier sage / son-
 dern bereits von vieler Zeit her von
 treuen Dienern Gottes beklaget
 worden / wie unter andern der wohl-
 bekandte Theologus, Urbanus Re-
 gius eben umb deswillen ein beson-
 deres Büchlein geschrieben de For-
 mulis caute loquendi, allwo viele
 Exempel von solchem unvorsichtigen
 Vortrag der Lehre zu finden. S. E.
 Wenn man von der Rechtfertigung
 lehret / daß die guten Wercke gar
 C 2 nichts

nichts darzu thun / zur Seeligkeit
 nicht nothwendig seyn / ja in diesem
 Stück vielmehr schädlich müssen ge-
 achtet werden / so ist solches an sich
 selbst wahr und unlängbar ; Stehet
 man aber nun dabey stille / und zeigt
 nicht ferner / wie der Glaube / so er
 anders rechter Art sey / von den gu-
 ten Wercken nicht könne getrennet
 werden / sondern dieselbigen / als ein
 guter Baum seine Früchte unfehl-
 barlich mit sich bringe ; Was ist dann
 leichters / als daß der rohe und ruch-
 lose Hauffe ihm eine solche Recht-
 fertigung vor Gott einbilde / welche
 wohl ohne den guten Wercken beste-
 hen könne / ja wol alles vor Päb-
 stisch hält / was er nur von guten
 Wercken höret ; Es sey aber ferne
 von mir / daß ich hiemit getreue
 Diener Gottes / welche ich liebe und
 ehre / antasten wolle : Denn solche
 werden wohl wissen / wie sie als treue
 Haushalter über Gottes Geheim-
 nis

nitz (i) zu rechter Zeit altes und neues
 es aus ihrem Schatz hervor tragen
 [k] sollen. Daher sich solche dieses
 im geringsten auch nicht annehmen
 werden. Sondern meine Klage
 gehet nur die an / welche das Ihre
 suchen / und nicht was Jesu Christi
 ist / (l) welchen der Bauch ihr
 Gott ist / (m) und daher der rechten
 Weisheit / die von oben herab köm-
 met / (n) ermangeln / über welche zu
 iederzeit schwere Klagen geführet
 worden / wie im Alten und Neuen
 Testament zu sehen / und würden
 wir sehr grobe und unverschämte
 Heuchler seyn / so wir sagen wolten /
 daß unsere Zeiten von solchen Leu-
 ten ganz befreyet / und mit lauter
 verständigen und getreuen Lehrern
 und Seelsorgern versehen wären.
 (o) Sehlet es auch daran / wenn die

Ⓒ 3

Leh:

(i) 1. Cor. 4. 1. (k) Matth. 13. 52. (l)
 Philip. 2. 21. (m) Phil. 3. 19. (n) Jacob.
 3. vers. 17.

Lehre auch recht getheilet und vor-
getragen wird/ daß sie doch von de-
nen Zuhörern wegen der vielen vor-
gefaßten Meynungen / nicht recht
angenommen wird. 3. E. Da hat
man die feste Meynung / es sey gar
wohl vergönnet / und dem wahren
Christenthum nicht zuwider nach
Reichthum / (o) eigener Ehre/Wols-
lust und dergleichen zu trachten:
Wenn denn die wahre Lehre von
der Verleugnung / daß / wer nicht
allem absage / Christi Jünger nicht
seyu könne / (p) vorgetragen wird /
so meinen die Menschen entweder
nach ihrer vorgefaßten Meynung /
ihr bisheriges Wesen könne dennoch
gar wohl darbey bestehen / oder weñ
sie mercken / daß solche göttliche
Wahrheit ihrer vorgefaßten Mey-
nung

(o) 1. Tim. 6. 9. (p) Luc.
14. 33.

nung zu wider sey / so erbittern sie sich dagegen als gegen eine irrige Lehre. (6) Gleichwie aus einer falschen Lehre kein gutes Leben fließet / (q) also verderbet auch ein gottloses Leben nicht wenig die heylsame Lehre / wie Syrach spricht: (r) Die Narren finden die Weisheit nicht / und die Gottlosen können sie nicht ersehen. Denn sie ist ferne von den Hoffärtigen / und die Heuchler wissen nichts von ihr. Ein Gottloser kan nichts rechtes lehren / denn es kömnet nicht von Gott. Denn zu rechter Lehre gehöret die Weisheit / so giebt Gott Gnade dazu. Damit zwar keines Weeges gesaget wird / daß die Krafft göttliches Wortes von dem Lehrer komme / sondern der Saame bleibt Saame / ob ihn eines Königes oder Bauers Hand auff den Acker

C 4 streu

(q) Pf. 36. 4. Pf. 144. 8. (r) Syr. 15. vers. 7. 8. 9. 10.

streuet / so er aber in eine beschmier-
te Hand gefasset wird / bleibet viel
davon kleben / oder so er mit frem-
den Saamen vermendet wird / gehet
er nicht so rein auff / sondern wird
wol gar von dem Unkraut ersticket.
Das Wasser aus einer gesunden
Quelle bleibt an sich selbst ein gu-
tes Wasser / so es aber durch eine
unreine Röhre geleitet wird / führet
es viel Unflath mit sich. Also ist
auch das Wort GOTTES / wenn es
ein böser Mensch in seinen Mund
fasset / andern vorzutragen / so blei-
bet wol dasjenige / was aus dem
Grunde der heil. Schrift genom-
men ist / an sich selbst eine göttliche
Warheit / aber der Gottlose legt sol-
ches gerne aus nach seinem fleischli-
chen und irdischen Sinn / oder setzet
dazu von dem argen / welches er in
seinem Herzen hat / und vergiffet
damit gleichsam den Brunnen.
Niemand verdammet sich selbst ger-

ne / darumb / wie es dem Gottlosen
 sein Gewissen saget / daß er selber ste-
 he / und dennoch dabey hoffet seelig
 zu werden / so wird er auch am aller-
 liebsten andern predigen / und also
 den Weeg breit gnug machen. Weil
 wir nun nicht läugnen können / daß
 nicht alle / die Diener Christi genen-
 net werden / auch Nachfolger Chri-
 sti sind / so ist auch kein Wunder /
 wenn die an sich selbst gesunde Leh-
 re unser Kirchen / nicht allemal / und
 von allen zur Gesundheit des Glau-
 bens dargereicht wird / und daher
 viele den engen und schmalen Weeg /
 der nach dem Zeugniß Christi allein
 zur Seeligkeit führet / für unnöthig
 und unmöglich halten. Ich sage a-
 bermals / daß es ferne von mir sey
 getreuen Lehrern und Predigern
 hiedurch etwas zu nahe zu reden.
 Das Böse wird in allen Ständen
 gestraffet / und das Gute gelobet.
 In Summa ; Die Lehre unserer
 C 5 Kir

Kirchen tadele ich nicht / sondern los
 be und preise GOTT dafür von
 Herzen Grund ; Aber nicht alle
 wissen unserer Kirchen Lehre ; Die
 sie wissen / die wissen nicht alle / wie
 sie wissen sollen ; (s) und die sie lehren
 und vortragen sollen / tragen sie nicht
 alle also vor / wie sie sollen. Solte
 dann nun nicht zu unserer Zeit auch
 Ursach seyn zu Klagen über den Ver-
 fall des Christenthums ? Mag eine
 Wüste auch ein gebauet Land genen-
 net werden ? Wer aber noch einigen
 Zweifel daran hat / oder dem dieses
 zu hart geredet zu seyn düncket / ver-
 thue seine Augen auff / und sehe auch
 das Leben an / so heut zu Tage unter
 denen so genandten Evangelischen
 Christen geführet wird. Es solte
 ja das Leben der Christen von dem
 Leben aller andern Völcker unter-
 schieden seyn. Denn dieselben ha-
 ben das Wort Gottes / und in dem-
 selb

(s) I. Cor. 8. 2. 7.

selben die klare Offenbarung seines Willens/ nicht allein des Gesetzes/ was sie thun und lassen sollen/ sondern auch des Evangelii/ was sie von Gott durch Christum hier zeitlich und dort ewiglich zugewarten haben Darzu hat sich Gott verbunden ihnen zu schencken allerley seiner göttlichen Krafft / was zum Leben und göttlichen Wandel dienet/ (t) ja daß er sein Gesetz wolle in ihr Herz hinein schreiben / (u) und ihnen einen neuen Geist (x) geben mit Lust und Freuden zu leben nach dem Willen und Wohlgefallen (y) Gottes. S. Paulus sagt/ (z) welche Christum angehören/ die creuzigen (haben gecreuziget) ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. So solten dann nun alle die sich Christen nennen/ eben dadurch den Beweis ihres Christenthums gegen andere

E 6 Un:

(t) 2. Petr. 1. 3. (u) Jer. 31. 33. (x) Rom. 8. 15. (y) Rom. 12, 2. it. Coloss. 1, 10. (z) Gal. 5. 24.

Unbefehrte führen/ daß sie die Herrschafft hätten über ihr Fleisch und dessen Lüste und Begierden/ und also mit Wahrheit sich etwas rühmen könnten/ dessen sich kein Heyde oder Ungläubiger rühmen könnte. Nun aber glaube ich gewißlich / so Heyden/ Juden und Türcken unter uns wohneten / man würde schwerlich finden/ daß in dem Leben und Wandel eine Parthey vor der andern einen Vorzug hätte / wie man auch an denen Orten klärlich siehet / wo zum Exempel Christen und Juden in einer Stadt beyssammen wohnen: Ich geschweige / daß auch die Historien bezeugen zu unserer Zeit / daß man vorhin unter denen Heyden von vielen Lastern nicht gewußt / biß die Christen dahin kommen. Ja solte man in einem heydnischen Lande einem Heyden/ die heilige Schrift vorlegen/ und ihm anzeigen / daß ein Volck wäre/ welchem Gott ein sol-

ches

ches heiliges Geseß/ und so herrliche
 Verheissungen gegeben hätte/ und
 welches also beschaffen wäre/ wie es
 ihm in der heiligen Schrift/ sonder-
 lich im Neuen Testament abgemah-
 let wäre/ und er kriegte dann ein
 Verlangen ein solches Volck selbst
 zu sehen/ und käme in unsere Chri-
 stenheit/ und sähe das Leben und den
 Wandel/ wie er insgemein geführet
 wird; würde er nicht meynen/ man
 wolle ihn vexiren und betrügen/ und
 das sey nicht das aufferwählte Ge-
 schlecht [a] und Eigenthum GDT-
 tes/ [b] welches ihm in der heiligen
 Schrift vorgestellet worden? Nun
 solten aber ja auch unter allen dieje-
 nige/ welche sich des lautern Euan-
 gelii für allen rühmen/ leuchten als
 die Lichter in der Welt/ mitten unter
 dem unschlachten und verkehrtem
 Geschlechte/ [c] und dem Evangelio
 Christi würdiglich wandeln. [d] A-

ber

(a) 1. Petr. 2, 9. [b] Tit. 2, 14. [c] Phil.
 2, 15. [d] Phil. 1, 27.

ber auch da findet man insgemein
 kleinen/oder gewiß gar keinen Unters-
 scheid im Leben an denen Orten / da
 unterschiedliche Religionen bey-
 sammen wohnen / ohne daß sie des
 Sonntags in unterschiedene Kir-
 chen gehen / und einige die Messe /
 andere die Predigt hören. Was ist
 gemeiners auch in unserer Evange-
 lischen Kirchen / als das offenbare
 Wercke des Fleisches / als Fressen/
 Sauffen/Hadern und Zancken / von
 welchen doch stehet / daß die solches
 thun das Reich Gottes nicht erer-
 ben werden / (e) vor keine/ oder doch
 vor eine geringe Sünde geachtet
 werden? Jederman bekennet daß der
 Sonntag dazu verordnet sey / daß
 man Gottes Wort höre und be-
 trachte/und Gott sein Werk in uns
 habe. Aber gewiß kein Tag ist/dar-
 innen mehr Augen-Lust / Fleisches
 Lust und hoffärtiges Wesen getrie-
 ben?

(e) Galat. 5. 21.

Handwritten marginal notes in a cursive script, including the letters 'a', 'b', and 'c' in brackets, and some illegible characters.

ben/ und mehr Sünde und Schande
 begangen wird/ als an dem Sonnta-
 ge/ und so sonst einige Tage sind/
 welche man heilige Tage nennet.
 Man sey auff der Reise/ oder komme
 sonst unter die Leute/ und betrachte/
 wie so wenig dem HErrn Christo
 zu Ehren gethan und geredt wird?
 Man betrachte den Handel und
 Wandel/ und sehe/ wie so wenig
 Christliche Liebe verspühret wer-
 de? Und ist nicht alles so verder-
 bet/ daß man weder Anfang
 noch Ende weiß/ wenn man die
 Laster straffen soll? Ja daraus mag
 man sonderlich das Verderben ab-
 nehmen/ daß es auch noch unter uns
 heisset/ wie Esaias geklaget hat: (f)
 So iemand vom Bösen weichet/ der
 muß jedermans Raub seyn/ nemlich/
 wenn einer durch Gottes Wort ü-
 berzeuget wird/ daß das Leben nach
 dem gemeinen Lauff der Welt Gott
 nicht

(f) Cap. 59, 15.

nicht gefallen könne / schläget in sich /
 stehet selbst davon ab / und macht
 nicht mehr mit / wie vorhin / und fängt
 an in aller Erbarkeit und Gotts
 seligkeit seinen Wandel zuführen /
 so sperret iederman den Rachen dar
 gegen auff / schmähet / und lästert
 ihn / als einen Phantasten / Schein
 Heiligen / Heuchler / Neuling / Neu
 gebackenen Heiligen ꝛc. Es versu
 che es ein ieder / und fange an nach
 Gottes Wort und Befehl / mit al
 lem Ernst dem lieben Gott zu die
 nen / beweise sein Christenthum in
 der Wahrheit / und schäme sich seines
 Heylandes nicht vor Menschen / und
 sehe zu / ob die Welt / wenn sie des in
 nen wird / seiner mit Lästern und
 Schmähen verschonen werde / wie
 weit er sich auch von allen Phanta
 steren / Heuchelen / Neugierigkeit
 und Irrthum entfernt weiß. Pet
 rus zeigt die Ursache an / [g) wel
 che damals von den Heyden / nus
 meh

(g) I. Petr. 4, 4. 5.

mehro leider auch von den Christen gilt/warumb der Christliche Wandel verschmähet werde: Das befremdet sie / daß ihr nicht mit ihnen lauffet in dasselbige wüste unordige Wesen und lästern. Setzet aber hinzu: Welche werden Rechenschafft geben / dem der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten. Solte es denn zuviel seyn / bey solchem elenden und erbärmlichen Zustande der Christenheit zu klagen über den Verfall der Gerechtigkeit / daß das Recht zurücke gewichen / und Gerechtigkeit ferne getreten / daß die Wahrheit auff der Gassen falle / und Recht nicht einhergehe? Da fragt sichs denn ja abermals billich: Woher und wodurch ist denn die Gerechtigkeit also gefallen? In unserm Evangelio stehet von der damaligen Zeit: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser / denn der Schriftgelehrten und Pharisäer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich komms

Kommen. Das war damals: Was aber nun? Die Personen werden wol in der Welt geändert / aber die Sache bleibet einerley. Ich sage abermals / es sey ferne von mir etwas **GOTT** mißfälliges zu reden gegen treue Lehrer und Prediger in Kirchen / oder Hohen und Niedrigen Schulen. Ja / des ist der **HERR** mein Zeuge / daß ich einen getreuen Lehrer und Prediger achte und ehre als einen Engel und Boten **GOTTES** / wie denn dieses das allerhöchste Werck ist aus Befehl **GOTTES** die Seelen der Menschen zu suchen / und zum Himmelreich zu führen; Welches Ambt der Sohn **GOTTES** selbst auff Erden geführet hat. Und so ich / wie einige fürgeben / das Ministerium verachtete / so hätte ich mir solches selbst nicht anbefehlē lassen. Ich mache aber einen Unterscheid / zwischen dem Ambt und der Person / und zwischen der Person und ihren Lastern. Das Ambt ehre ich / die Per-

Person liebe ich / aber den Laster
 bin ich von Herzen feind. Und läßt
 sich nicht schliessen von den Laster
 auff die Person / und von der Person
 auff das Ambt. Das Ambt ist heil
 lig und gut; aber nicht alle / die es füh
 ren / sind fromm und gottsfürchtig.
 Die Frommen stelle ich mir für zum
 Exempel der Nachfolge; die Bösen
 achte ich nichts / wenn ihrer gleich
 viel tausend wären. (h) Wie es nun
 bey den Juden damals zugegangen /
 so gehets auch heut zu Tage: Bey
 jenen waren die Schulen / in welchen
 die Jugend von den Schrifftgelehr
 ten und Pharisäern auffgezogen / und
 angeführet ward / alle verderbet /
 aus welchen gleichwol hernachmals
 das Volck im geist und weltlichen
 Stande / mit Obersten und Ältes
 ten versehen ward. Wie mögen wir
 aber iezo leugnen / daß die studirende
 Jugend auff Hohen und Niedri
 gen Schulen / in aller ungezähmten
 Bosheit und Frechheit / mehrens
 (h) Psal. 15. 4. theils

theils dahin gehe/und sich nur damit
 begnüge / daß sie nur einige Wissen-
 schafft in den Kopff fasset / und umb
 das Christenthum/ wie es GOTT
 wolgefällig geführet werde / sich we-
 nig oder nichts bekümmere. Und den-
 noch sind die Schulen nichts anders/
 als die Pflanz-Gärten/daraus Kir-
 chen und Schulen mit Lehrern und
 Predigern/dazu die Höffe/Gerichte/
 Consistoria, Rathhäuser mit Bes-
 dienten versehen werden. Ist die Ju-
 gend nun hingebracht in aller Un-
 gen-Lust / Fleisches-Lust und hoffär-
 rigem Wesen/und solche Leute wer-
 den hernach bey solchem verkehrten
 Zustande ihres Gemüths in die
 Aempter gesetzt / so ist ja kein Wun-
 der / daß solches zu einem größern
 und allgemeinen Verfall des Chri-
 stenthums Anlaß giebet. Vornem-
 lich aber / wenn auch das Lehr-und
 Predig-Ambt solche irdisch-gesin-
 nete Menschen / umb ihrer leiblichen
 Versorgung willen / an sich ziehen/
 (denn

(denn in dem so genandten weltlichen Stande wollen die wenigsten das Christenthum anders als ein Neben-Werck ansehen] so heist es dann eben auch: Mali corvi, malum ovum. Ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. (i] Da ist nun iederman auff solchen Anführer gewiesen/und heist: Qualis Rex, talis Grex. Wie der Hirte / so sind die Schaaffe. Da verstricket sich die Verführung so durch einander / daß niemand mehr weiß/ wer Schuld an solchem Verderben hat / weil ein ieder in seinem sündlichen Wesen sich der Schuld mit theilhaftig machet / die meisten aber so sicher dahin gehen/und das Verderben nicht einmal erkennen/sondern meynen/sie stehen recht wohl mit Gott / und werden wol unwillig/ so sie iemand in ihren sichern Sünden-Wegen irre machet.

Was bringet nun aber solcher grosse Verfall mit sich? (i] Das wenig

(i) Matth. 7.18.

nig seelig werden. Denn bey solcher
 Gerechtigkeit / damit sich die Welt
 behilfft / kan man nicht in das Reich
 Gottes kommen. Ach! das jammert
 mich traum von Herzen / wenn ich
 den grossen Hauffen sehe / wie sie in
 Pracht und Uppigkeit / Fressen und
 Sauffen / oder in Geiz und sündli-
 cher Bauch-Sorge / in Hadern und
 Zancken / oder sonst in einem ungött-
 lichen Wesen stehen / und sind doch so
 sicher dabey / und meynen alle wol
 dabey seelig zu werden. O! dencke
 ich / ihr arme Menschen! wie betrie-
 get ihr euch. Denn Gottes Wort
 ist gar zu klar / daß kein solcher / der in
 solchem Zustande begriffen ist / das
 Reich Gottes ererben werde. (k)
 (2) Folget / weil die Gerechtigkeit
 und das wahre Christenthum so
 verfallen ist / daß fast niemand dessen
 Gestalt mehr erkennen kann / daß
 dann auch die göttliche Wahrheit
 selbst /

(k) I. Cor. 6. 9. 10. Gal. 5. 19. 20. 21.
 Rom. 8. 13.

selbst/wenn sie nur einmal ein wenig
 hervor blicket / auff's ärgeste verlä-
 stert und verschmähet wird / samt
 denen/die sie bekennen. Das ist ja
 einige Jahr hero in unser Evangeli-
 schen Kirchen leider!mehr als zu viel
 geschehen. Raum haben wenige
 angefangen ihr sündlich Leben zu
 ändern / und auff ein ernstes und
 wahres Christenthum zu dringen.
 Wie haben sich da nicht die Läste-
 rungen durch das ganze Land aus-
 gebreitet / daß eine neue Lehre und
 neuer Glauben vorhanden sey? Da
 hat denn immer einer dem andern
 geglaubet / und aus Unwissenheit
 andere mit lästern gemacht. Wie
 viele tausend sind wol in solche
 Sünden der Lästern unwissend
 gefallen? Und dencken noch wol / sie
 thun gar recht daran / und sprechen
 bey sich selbst: Ich will nichts damit
 zu thun thun haben / und nichts das
 von hören oder wissen / ich möchte
 sonst auch verführet werden. Ja es
ge:

gefället auch dem Fleisch und Blut wohl/daß man für einer solchen Lehre gewarnet wird/die da mit sich führet/ man solle sein Fleisch und Blut creuzigen samt den Lüsten und Begierden. Das mag mit Thränen nicht genug beklaget werden / daß mitten in der Evangelischen Kirchen/da GOTT eintgen die Augen öffnet / daß sie nichts mehr verlangen / als die Evangelische Lehre mit einem gottseeligen Wandel nach dem Evangelio zu bekräftigen und zu bestätigen / solches für eine fremde Lehre / ja für Schwärmerey und Phantasterey ausgeschrien wird. Das ist gewiß nichts anders / als was GOTT durch den Propheten Hoseam gesaget hat: (1) Wenn ich meinem Volck gleich viel von meinem Gesez schreibe / so wirds geacht wie eine frembde Lehre. Und das ist nun nichts heimliches / geschiehet auch nicht von einem und dem andern/

[1] Cap. 8. 12.

bern/sondern ist nun ein Liedlein/so fast
durchaus gesungen wird.

Hey solchem elenden Zustande ha-
be ich meinen Theil auch bis anhero
erfahren müssen. Das sage ich / so viel
es meine Person betrifft/nicht zur Kla-
ge/sondern zum Lobe Gottes / der mir
aus Gnaden gegeben hat um Chri-
stus willen zu thun/daß ich nicht allein
an ihn glaube/sondern auch um seines
willen leide. (m) Denn so lange als
ichs in meinem Christenthum selbst so
genau nicht gesucht / konnte die Welt
mich wol vertragen/und waren wir da
gute Freunde; aber so bald mir Gott
den Welt-Sinn gebrochen / und ein
neu Herzk verliehen / (denn ich mich
meiner Bekehrung nicht schäme / sons-
dern die Barmherzigkeit Gottes/ so
mir wiederfahren / preise) da hat die
Welt angefangen im Leben mich für
den allerbösesten Menschen/und in der
Lehre für den ärgesten Ketzer auszu-
schreyen / beydes / che ich ins Predig-

D

Ambt

(m) Phil. 1, 29.

Ambt gekommen / und nachdem mich
 Gott in dasselbige gesetzt hat. Nach
 andern erlittenen Trübsalen hat mich
 Gott auch hieselbst zu einen Lehrer
 und Prediger bestellet. Was ich auch
 nun in der kurzen Zeit für Schmä-
 hung / Lügen und Lasterung über mich
 nehmen müssen / ist dem HErrn be-
 kandt / welcher auch wird ans Licht
 bringen / was im Finstern verborgen
 ist / und den Rath der Herzen offen-
 baren. [n) Ich sage aber GOTT
 Danck / der mir bis auff diese Stunde
 Sieg gegeben hat / daß schon unzäh-
 liche Lasterungen an meiner Unschuld
 zurücke geprallet / und zu Schanden
 worden sind. Der wirds auch ferner
 wohl machen. Nicht ohne ist es aber /
 daß / (ob wohl solche Lasterungen / in so
 weit sie nur auff meine Person fallen /
 leichtlich zuverachten wären /) mir den-
 noch zu Herzen gehen / wann ich sehe /
 was der Sathan im Sinne ha-
 be /

(n) I. Cor. 4. 5.

be/ (o) und die grosse Macht der Fin-
 sterniß betrachte / daß der Vater der
 Lügen durch solche Hauffenweise aus-
 geschüttete Schmähungen auff mein
 Ambt/ Lehr und Leben/ mir meine von
 GOTT anvertraute Schäflein aus
 den Händen reißen wolle / und daher
 ihnen die Wende/darauff ich sie führe/
 verdächtig zu machen/oder doch sie von
 einander zu trennen suche. Da fasten
 einige meinen Beruff an / als sey der-
 selbe nicht göttlich / und als sey es da-
 mit nicht recht zugangen. Wüßte ich
 aber nicht / O Hriste Jesu/daß du
 mich hieher gesehet hättest / für dessen
 Angesicht ich stehe / und mein Ambt
 führe / so wolte ich in dieser Stunde
 mein Ambt niederlegen. Nun weißt du
 aber / wie ich dich vorher so herzlich
 angeflehet/daß / so es dein Wille nicht
 wäre / und du mit deinem Angesicht
 nicht vorher giengest / du solches hin-
 tertreiben woltest. Auch dieses kann
 ich für euch / meine Liebsten / getroßt
 D 2 und

(o) 2. Cor. 2. II.

und mit aller Freudigkeit bekennen /
 daß ich mich umb kein Ambt bemühet /
 nicht mit dem geringsten Wort / noch
 mit einem Schritt / sondern schlechter
 Dings der wunderbaren und augen-
 scheinlichen göttlichen Führung / als
 ein Kind gefolget / und also das Ambt
 nicht genommen noch gesucht / son-
 dern mir anbefehlen lassen. Dessen
 wird mir Iesus Christus an jenem
 Tage ein Zeuge seyn / gegen alle meine
 Widerwärtigen / daß er mich warhaff-
 tig in seine Erndte gesandt habe ; An-
 sieh aber dienet mir in diesem Stücke
 mein gutes Gewissen / (nicht zu eige-
 nen Ruhm / oder meinen Wohlthätern /
 welche ich Ehre / etwas vorzuwerffen /)
 sondern dem Lasterer getrost unter die
 Augen zu treten / und mich in allen
 Anfechtungen / so mir in meinem An-
 bte zustoßen / zu trösten. Ferner wird
 auch mein Ambt angetastet / indem
 man meine Lehre und Leben mit aller-
 hand Auflogen beschmicket. So es bloß
 meine

meine Person antraffe/ möchten sie lügen/ biß sie müde würden / aber weil dadurch viele Seelen in Gefahr gesetzt / und auch unwissend anderer Sünden mit theilhafftig gemacht werden / und es Gottes Ehre und mein Ambt/ das meines Gottes ist / angehet / so wird mirs kein Verständiger verübeln/ daß ich mich gebührend verantworte. Einige lassen zwar mein Leben passiren/ aber die Lehre/ sagen sie/ sey nicht recht. Andere sagen / in der Lehre sey nichts zu finden / das Leben sey nur nicht recht; Also streitet der Teuffel mit sich selbst. Einige sagen / man wisse noch zur Zeit nichts auff meine Lehre / aber es sey doch ins künfftige etwas draus zu besorgen. Solches nennet der Apostel *ἡ προνοία τοῦ πονηροῦ* (böse Argwohn.) (p) Daher kömrs / daß einige sagen: Es sey ein heimlicher Gifft darunter. Lieber! so ein heimlicher Gifft darunter verborgen ist/ warumb zeigestu ihn nicht an / daß sich die Leute davor hüten

D 3

ten

[p] 1. Tim. 6. 4.

ten können. Sagest du aber / es sey ein heimlicher Giff / und weißt doch nicht / worinnen er bestehet / so wirstu als ein Verläumbder erfunden werden. Ich wil dir aber zeigen / was es für ein Giff ist. Christus ist es / den ich verkündige / von dem geschrieben stehet: Tod ich wil dir ein Giff seyn / Hölle ich wil dir eine Pestilenz seyn. (q) Gott Lob! daß es dieser Giff ist / der den alten Adam / Sünde und Teuffel / ja den Tod selbst den tödtet; Solcher Giff müsse ja ewig herrschen. Es bezeuget aber auch Paulus / daß der Geruch der wahren Erkenntnis **GOTT** es sey ein Geruch des Todes zum Tode / unter denen die verlohren werden. (r) Einige sagen / es sey eine solche Lehre / daß man die Leute melancholisch mache / sie müsten alle den Kopff hängen / und ganz traurig werden / 2c. Solche Anschuldigung zeigt an eine grof

(q] Hof. 13. 14. (r) 2. Cor. 2, 15. & 16.

grosse Unwissenheit in dem Grunde
 Christlicher Lehre. Denn es ist die
 Schriftmäßige/ allgemeine und wol-
 bekandte Lehre unserer Kirchen/ daß
 zur wahren Buße gehöre/ und vor den
 Glauben hergehe (1) Agnitio Peccato-
 rum, oder die Erkenntniß der Sün-
 den/ und denn auch (2) Contritio, die
 Zerknirschung/ oder Reu und Leid dar-
 über/ wie David saget: Die Opfer
 die Gott gefallen/ sind ein geängster
 Geist/ ein geängstes und zerschlagen
 Herz wirst du Gott nicht verachten.
 [s] Dahero auch unser Heyland solche
 Leidtragende selig preiset/ (t) und die
 Mühseligen und Beladenen zu sich
 ruffet; (u) und Paulus freuet sich/ daß
 er die Corinthier betrübet habe/ und
 unterscheidet wohl die göttliche Trau-
 rigkeit/ und die Traurigkeit der Welt/
 wenn er spricht: Die göttliche Trau-
 rigkeit wirket zur Seeligkeit eine
 Reue die niemand gereuet/ die Trau-

D 4

rig:

[s] Psal. 51, 19. (t) Matth. 5, 4. (u)
 Matth. 11. 28.

rigkeit aber der Welt wircket den Tod.
 (x) Diese göttliche Traurigkeit aber
 findet sich in der heiligen Schrift an
 einigen Exempeln in einem sehr hohen
 Grad/ wie insonderheit aus den Buß-
 Psalmen Davids zu sehen / und wie
 solten ja bedenden / was für nachdrück-
 liche Worte von solcher Traurigkeit
 wir selbst in dem gar gewöhnlichen
 Kirchen-Gesange aus dem 6. Psalm;
HErr straff mich nicht in deinem
 Zorn/ das bitt ich dich vö Herzen:
 zu gebrauchen pflegen. Solche Leh-
 re habe ich nun bishero aus dem Wort
 Gottes und nach der gewöhnlichen
 Lehr-Art unserer Kirchen geführt/
 und ob ich wol keine Maasß und Ziel
 der Contrition und Zerknirschung des
 Herzens fürgeschrieben / welches al-
 lein Gott zu überlassen / habe ich doch
 erinnert / daß man nicht so roh und si-
 cher immer dahin gehen müsse/ sondern
 wenn das Gewissen seiner Sünde
 wegen überzeuget / und ein wenig be-
 trübt

(x) 2. Cor. 7. 10.

trübt und niedergeschlagen würde/
 solle man solches vor einen Umfang der
 Buße erkennen/ und GOTT sein Werck
 in uns ausführen lassen. Die nun nicht
 Lust haben sich zubekehren / denen ist
 solche Lehre zuwider / und wenn ihr
 Gewissen von GOTTES Wort gestraf-
 fet wird/so sprechen sie: Man muß der
 Sache nicht gar zuviel nachdenken/
 man möchte sonst gar melancholisch
 darüber werden/ und schlagen sichs als
 sobald wieder aus dem Sinn. Und
 das heist dann/der Prediger wolle die
 Leute melancholisch machen. Ferner
 spricht man: Ich lehrete/das die Leu-
 te nicht solten in den Büchern lesen/
 sondern man solle nur vor sich in guten
 Gedanken dahin gehen. Ihr wisset
 aber/meine Liebsten / das ich euch auff
 das heilige Bibel-Buch treulich und
 fleißig gewiesen / ja euch auch darbey
 erinnert habe / wie auch unsere hohe
 Landes-Obrigkeit in unser löblichen
 Magdeburgischen : Kirchen : Ord-
 nung/

nung (y) zu dem Ende anbefohlen /
 daß sich ein ieder Haußvater eine Bi-
 bel verschaffen solle / damit er um so
 viel mehr sich und die Seinigen nach
 Anleitung der Predigten und des Ca-
 techismus-Examiniis daraus zubereich-
 ten habe. So habe ich auch nicht miß-
 rathen / sondern vielmehr gelobet / daß
 man auch andere gottseelige und er-
 bauliche Bücher lese. Nur das habe
 ich darbey gesaget / daß man es nicht
 müsse hierbey bewenden lassen / und
 absonderlich was die Gebet- Bücher
 betreffe / müsse man sich auch dahin
 bestreben / daß man auch lerne ohne
 Buch dem lieben GOTT seine Noth
 und Anliegen vortragen. Manbürdet
 mir auch auff / als lehrete ich / ja hätte
 oft gelehret wider den Ehestand / als
 sey nemlich derselbige ein unzulässiger
 und GOTT mißfälliger Stand. Ich
 hingegen habe zum öfftern gelehret /
 daß der Ehestand sey ein von GOTT
 ver-

(y) Cap. 9. §. 8.

verordneter Stand; Dieß aber habe ich aus dem Worte Gottes hinzu gethan/daß die Ehe eben darumb/weil es ein heiliger und von Gott verordneter Stand sey / soll ehrlich gehalten werden bey allen / und das Ehebette unbesleckt; (z) Nicht in der Lust: Senche/ wie die Heyden / die von GOTT nichts wissen. (a) Man bürdet mir ferner auff/als lehrete ich/die erstgeborene Kinder würden nur seelig / die andern aber verdammt. Das ist wol eine solche thörichte Beschuldigung / daß man auch nicht meynen solte / daß jemand einer solchen albern Lügen Glauben zustellen würde. Und zu geschweigen / daß ich mich auff solche Art selbst mit zur Höllen verdammen würde / was wolte man dann entweder aus der H. Schrift / oder aus der gesunden Vernunft für einen Grund oder Schein zu solchem närrischen Lehrsage bringen? Man saget / ich

D 6

schmä-

(z) Ebr. 13. 4. (a) 1. Theß. 4. 6.

schmalere das Verdienst Christi /
 in dem ich so sehr auff ein frommes
 Leben dringe. Was hülffe es uns
 dann / sprechen sie / daß der HERR
 Christus für uns gestorben wäre /
 wenn wir so heilig leben könnten. U-
 ber ist doch wol keine Predigt / meine
 Liebsten / in welcher ich euch nicht das
 hochheilige Verdienst unsers HERRN
 Jesu Christi / darinnen alle Hoff-
 nung und Zuversicht meines Herzens
 stehet / verkündige und preise ; aber
 das pflege ich darzu zuthun / daß man
 die Gnade unsers Gottes nicht
 solle auff Muthwillen ziehen / (b)
 noch sagen: Christus ist für mich ge-
 storben / hat vor meine Sünde genug
 gethan / also darff ich es nun so genau
 nicht nehmen / sondern mag leben wie
 ich will. Nein / mein lieber Mensch /
 das gehet nicht also an; sondern Chri-
 stus ist darumb für uns alle gestor-
 ben /

[b] Ep. Jud. 4.

ben/ auff daß die / so da leben / hinfert
 nicht ihnen selbst leben / sondern dem /
 der für sie gestorben und aufferstans
 den ist ; [c] daß gleich wie Christus ist
 aufferwecket von den Todten / durch
 die Herrlichkeit des Vaters / also auch
 wir in einem neuen Leben wandeln
 sollen. (d) Ferner spricht man / ich
 spannete den Bogen zu hoch / man köns
 ne nicht so leben wie es gesagt würde ;
 obs zwar / (wie einig dazu sehen) alles
 wahr sey. Man muß hier einen Unt
 terscheid machen zwischen denen nat
 ürlichen und göttlichen Kräfften. Aus
 eigener Vernunft und Krafft können
 wir freylich nicht an Iesum C Hris
 stum gläuben / oder zu ihm kommen / ja
 nichts gedentzen reden oder thun ; aber
 Gottes Wort bezeuget / daß uns
GOTT allerley seiner göttlichen
 Krafft was zum Leben und götli
 chen Wandel dienet / durch die Er
 kenntniß unsers H. ylandes aus

D 7

Gua

(c) 2. Cor. 5. 15. (d) Rom. 6. 4.



Gnaden schencke und verleibe.
 (e) Wolten wir nun sagen/ es reichten
 weder natürliche noch göttliche Kräfte
 te hin ein fromm und gottselig Leben
 zu führen / so würde man die Kraft
 Christi / und den Geist der Gnaden
 schmähen / und dem Teuffel einräu-
 men/ daß er stärker sey als Christus /
 in dem Christus das Werck des
 Teuffels in uns nicht zerstöhren könn-
 ne. So spanne ich den Bogen nicht
 zu hoch/ sondern gebe Christo die Eh-
 re / daß er sey beydes unser Hoher-
 priester/ und unser König/ und daß er
 uns von Gott gemacht sey / nicht al-
 lein zur Gerechtigkeit / sondern auch
 zur Heiligung. [f] Hievon aber giebt
 ja Gottes Wort durch und durch
 Zeugniß / welches ich euch auch um
 des willen / meine Liebsten / desto ein-
 fältiger fürtrage und mich vor allem
 Zusatz/ sonst an sich unverwerfflicher
 und zur Sache einiger massen dienens
 der

(e) 2. Petr. 1. 3. (f) 1. Cor. 1. 30.

der Dinge mit Fleiß enthalte / damit
 ihr euren Grund desto lauterer aus
 der H. Schrift selbst fassen möchtet.
 D/ ist es denn Gottes Wort! so ach-
 tets doch nicht so geringe / und spricht
 nicht: Es war eine gute Predigt; aber
 wer kan so darnach leben? bis auff die-
 se Stunde giebt mir mein Gewissen
 Zeugniß/ daß ich euch noch kein Wort
 gefaget/ so nicht möglich sey zu halten.
 Hierinnen ermahne ich aber euch/
 meine Liebsten/ dieweil ich weiß/ daß
 solche Reden auch unter euch gefüh-
 ret werden. Ferner beschuldiget man
 mich / ich verdammete alle Lente/ und
 gebe keinen Trost; aber ich sage euch
 aus dem Propheten Esaia / mein
 Volk / deine Tröster verführen
 dich / und zerstöhren den Weeg /
 den du gehen solt. (g) Nehmlich
 also würde ich euch mit meiner Trösten
 verführen / so ich die muthwilligen
 Sünder/ die Trunckenbolde / die Hus-
 rer/

[g] Esaia 3, 12.

rer/die Nachgierigen/ und dergleichen
trösten wolte/ daß sie alle GOTTES
Kinder wären. Das wäre das Wort
der Wahrheit nicht recht getheilet.
Vor die Ruchlosen gehöret das Ge-
setz/ welches keinen Trost hat; vor die
Bußfertigen und ihrer Sünden we-
gen betrübtten Sünder gehöret das Ev-
angelium/ welches voller Trostes/
Friede und Freude ist. Del und Wein
muß man in die Wunden gießen/ daß
sie der Wein reinige/ und das Del lind-
dere. Die Zuhörer sind unterschieden.
Einige sagen/ sie finden Trost genug;
andere sagen/ sie finden gar keinen
Trost/ sondern es sey nichts als Gesetz;
jene weil sie Lust haben sich zu bekeh-
ren; diese aber/ weil sie sich nicht bekeh-
ren wollen/ und doch gerne wolten ge-
tröstet seyn/ daß sie Kinder GOTTES
wären. Den Frommen predige ich nie
zu scharff; ader die Bösen sind so zärt-
lich/ daß sie die Wahrheit gleich in ih-
re Sünden-Wunde beißet. Er lten
sona

sonsten meine Predigten so scharff
 seyn / als die Bosheit der Menschen
 groß ist / so würden sie noch viel schärf-
 fer seyn müssen. Aber auch darinnen
 straffet mich mein Gewissen nicht / daß
 ich den süßen Trost des Evangelii / des
 nen blöden und betrübten Gewissen
 sparsamlich solte dargereicht haben.
 Man hat mir auch auffürden wollen/
 daß ich lehrete; Christus habe nur
 vor die Erbsünde genug gethan /
 und nicht vor die Wirkliche.
 Aber es ist mir solche thörichte Mey-
 nung mein lebenlang nicht in den Sinn
 kommen. Der die Quelle gereiniget
 hat / der hat auch die Bäche gereiniget /
 so daraus fließen / und hat insgemein
 Christus eine Reinigung gemacht
 unserer Sünden durch sich selbst.
 (h) Ferner hat man mich beschuldiget /
 ich lehrete: wenn der Mensch nach
 der Tauffe wiederum in Sünden
 fiele /

(h) Hebr. 1, 3.

siele / könnte nicht wieder zu Gnaden angenommen werden. Solches ist abermals eine recht thörichte Beschuldigung. Denn warum predigte ich doch denen die getauffet sind / daß sie sollen von ihrem gottlosen Wesen sich bekehren / wenn ich glaubte / daß der Himmel ihnen schon versperret sey. Aber das lehre ich wol : Wer auff Gnade sündiget / dem wird mit Ungnade gelohnet werden. Der göttlichen Vergebung und Erbarmung habe ich nie in den Sinn genommen einige Maaß und Ziel zusetzen ; aber wol die Ruchlosen für dem Mißbrauch der Gnade gewarnet / und der Gerechtigkeit Gottes erinnert. Ferner bezlagen sich einige / daß ich alle Lust denen Menschen verbiete. Aber das lehre ich : Daß das ungöttliche Wesen und weltlichen Lüste herzlich müssen verläugnet werden ; (i) Und daß Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges

(i) Tit. 2, 12.

ges Leben nicht sey vom Vater / sondern von der Welt / und die Welt mit ihrer Lust vergehe / wer aber den Willen Gottes thue / der bleibe in Ewigkeit. (k) Dieß ist meine Lehre / und anders kann ich als ein Diener Christi nicht predigen. In GOTT ist eine reine Wollust. Ein fröhliches Herz / das ist ein gutes Gewissen / ist ein festes Wohlleben. Darumb wolte ich / daß man an statt der säuischen Welt und Fleisches / Lust / die himmlische Lust erwehlen möchte / (l) und Christo dienete in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geiste / (m) darinnen das Reich Gottes bestehet. So lange mir die Menschen diß nicht glauben wollen / daß die weltlichen Lüste müssen verleugnet werden / so lange werden sie auch das nicht von mir annehmen / daß man züchtig / gerecht und gottseelig leben solle in dieser Welt. (n) Denn jenes gehet

vors

(k) 1. Joh. 2, 16. 17. (l) Phil. 3. 18. 19. 20.
 (m) Rom. 14. 17. 18. (n) Tit. 2, 12.

vöran / und dieses folget hernach:
 Verläumderischer Weyse aber würde
 man solches auff den rechtmäßigen
 und ordentlichen Genieß und Ge-
 brauch der Creaturen deuten/welchen
 kein Verständiger verwehren wird/
 nur daß wie Paulus sagt / alles mit
 Dancksagung empfangen werde. (o)
 Ferner geben einige vor/ ich lehrete:
 Man solte gar nicht arbeiten/ son-
 dern immer beten / und in einem
 Winkel mit dem Buche sitzen.
 Nun ist wahr/daß ich gelehret habe/
 man solle allezeit und ohne Unterlaß
 beten/ und nicht müde werden / nicht
 mit meinen/ sondern mit den Worten
 unsers Heylandes und S. Pauli.
 (p) Dabey aber habe ich bedächtlich
 erinnert/ daß solches nicht also zu ver-
 stehen sey / als wenn man ein Gebet-
 Buch stets vor den Augen haben/oder
 sonst immer mit dem Munde beten/
 und

(o) 1. Tim. 4. 4. (p] Luc, 18. 1. 1.
 Theß. 5. 17. Eph, 6, 18.

und mit äusserlichen Geberden ober
 Stellung des Leibes sich für GOTT
 demüthigen müßte; Sondern ob wol
 dieses auch seine Zeit habe / und die
 äusserliche Christliche Zucht solches
 erfodere / sey doch das stetige Gebet
 eigentlich davon zu verstehen / daß das
 Herz immer auff GOTT müßte gerich-
 tet seyn / oder doch in GOTT seyn und
 bleiben / da sonst so wol die äusserlichen
 als innerlichen Sinnen in solcher ste-
 ten Arbeit und Bemühung zu stehen
 wegen menschlicher Schwachheit
 nicht vermöchten; Wiewol zum Theil
 auch in angeführten Zeugnissen der
 heiligen Schrift nicht so wol auff die
 Zeit / als auff den unermüdeten Fleiß
 um eine Sache bey GOTT anzuhalten
 gesehen wird / als welcher sich auch
 dann beweiset / wann gleich zuweilen
 auffgehöret / und dann wieder ange-
 fangen wird. Keines Weeges aber
 habe ich dabey die äusserliche Berufs-
 Arbeit verbothen / daß ich vielmehr ge-
 leh-

lehret/das man auch unter seiner Arbeit sein Herz sein zu seinem GOTT richten / und sich nicht vergeblich mit der Bauch/Sorge plagen solle / nach dem feinen Spruch der Alten: Ora & labora, cætera Deo commenda. Beste und arbeite / das übrige befehl Gott. Ich habe auch die Ursachen gesaget / warum ein Christ ohne Arbeit nicht seyn sollte/nehmlich (1) wegen des ausdrücklichen Befehls Gottes. (q) (2) Wegen unser verderbten Natur/ welche die Arbeit viel besser / als den Müßiggang vertragen könne. (r) Daher auch die Alten gesaget: Müßiggang ist aller Laster Anfang. [3] Weil es uns die Natur selbst lehret / wenn wir unsere gesunde Gliedmassen/ und deren Beschaffenheit ansehen. Daher die Alten gesaget: Der Mensch sey zum arbeiten geschaffen / wie der Vogel zum fliegen. [4] Weil es

(q) Genes. 3, 19. 1. Theß. 4, 11. &c. (r) 1. Cor. 9, 27.

es die Liebe also nothwendig mit sich bringet / und kein ordentlicher Weeg ist die Liebe auszuüben / als dieser / daß einer dem andern in einem ordentlichen Beruff und Stande Handreichung thut. [s] Weil Gott selbst die Arbeit als ein Mittel geordnet hat / davon der Mensch sein Brod und Nahrung nehme. [s] [6] Weil man andern nicht darff beschwerlich seyn / sonderlich aber die Gläubigen nicht denen Ungläubigen / und die Stärckern / so viel möglich / nicht denen Schwachen. (t) [7] Damit man auch habe zu geben den Dürfftigen. (u) Hingegen habe ich gelehret / daß man nicht um Geitzes willen / noch mit Versäumung unserer nothwendigen Seelen: Erbauung / noch sonst wider die göttliche Ordnung arbeiten solle. Aber auch diese gesunde Lehre stehet dem fleischlichen Men-

(s) Gen. 3, 17. 19. Proverb. 6, 6, 7. Cap. 24, 30. &c. 2. Thess. 3. 10. 11. 12. (t) 1. Thess. 4. 12. 1. Thess. 2. 9, 2. Thess. 3. 8. &c. [u] Ephes. 4. 28.

Menschen nicht wohl an / weder was
 das Gebet / noch was die Arbeit be-
 trifft / sondern bleibet bey seiner alten
 Sprache: Ey man kann doch nicht im-
 mer beten / das ist / man muß doch auch
 zuweilen mit der Welt lustig mit ma-
 chen / da sich das Gebet eben nicht hin-
 schieket. Solche Welt-Herzen muß
 man ja reden lassen / biß sie sich bekeh-
 ren. Ihnen antwortet aber Paulus:
 (x) Alles was ihr thut in Worten
 oder in Wercken / das thut alles in
 dem Namen unsers HERRN JE-
 SU CHRISTI / und dancket GOTT
 und dem Vater durch ihn. Eine
 harte und eine der fürnehmsten Be-
 schuldigungen ist auch die / daß ich leh-
 ren solte / man könne das Gesetz vol-
 lenkommen halten oder erfüllen. Ich
 aber lehre / (1) unsere Vollkommens-
 heit bestehe in CHRISTO / in dem uns
 derselbe sein ganzes Verdienst / und
 alle seine Gerechtigkeit also zu eigen-
 schen

(x) Coloss. 3. 17.

schencket / daß wir werden in ihm die
 Gerechtigkeit Gottes / oder die für
 Gott gilt. [y] (z) In der Erneuerung
 oder Heiligung aber werden wir im-
 mer und von Tage zu Tage vollkom-
 mener/nehmlich völliger im Glauben /
 brünstiger in der Liebe/gewisser in der
 Hoffnung / und solches bis an unser
 Ende / und erreichen doch nicht den
 höchsten Grad der Vollkommenheit /
 also / daß wir ohne Fehl und Gebre-
 chen wären / sondern fühlen noch wol
 die irdische Hütte / so lange wir darin-
 nen wallen / (z) und sehnen uns und
 seuffzen nach unsers Leibes Erlösung /
 (a) und bitten Gott um die Verge-
 bung unser Sünden. (b) (3) Und ob
 wol die heilige Schrift nenne Männer
 in Christo/und vollkommene/ diejeni-
 gen / so da haben geübte Sinnen zum
 Unterscheid des Guten und des Bö-
 sen / [c] so schliesse doch solches nicht
 E aus

[y] 2. Cor. 5, 21. (z) 2. Cor. 5, 4. (a)
 Rom. 8, 23. [b] Pf. 32, 6. (c) Ebr. 5, 14.

aus die menschliche Gebrechen und Schwachheiten. (4) Solches müsse man aber nicht zur Sicherheit des Fleisches gebrauchen / sondern die Widergebohrnen halten warhafftiglich die Gebote Gottes / oder wie die Libri Symbolici reden : Lex vere fit à renatis. Wie die Schrift so gar auch den einen Lügner schilt / und saget / daß in dem keine Wahrheit sey / der sich der Erkenntniß Christi rühme / und halte seine Gebot nicht ; [d] Und sonst an vielen Orten Neues Testaments das Halten der Gebote Gottes einschärfet. [e] (5) Solches Halten aber bestehe darinnen / daß man so wol im Glauben als in der Liebe rechtschaffen sey / [f] und den sündlichen Lüsten und Regungen des Fleisches nicht den Willen lasse / sondern über dieselben / nicht durch eigene / sondern durch die geschenckte Krafft Christi herrsche / daß / ob wir damit angefochten werden /

(d) 1. Joh. 2. 3. 4. (e) Joh. 14. 23. 24. 1. Cor. 13. 1. Joh. 3. 22. 24. &c. (f) 1. Joh. 2. 26.

den / wir doch endlich warhafftig ge-
 winnen / und den Sieg behalten. [g]
 Man beschuldiget mich auch / ich lehrete
 / Christen müsten alles gemein ha-
 ben / und was sie hätten alles unter
 die Leute geben. Ich lehre aber / daß
 der Geiz sey eine Wurzel alles Übels /
 [h] und man für allen Dingen allem
 dem / das man habe / absagen müsse / so
 man Christi Jünger seyn wolle : (i)
 Welches ich nie von dem äußerlichen
 Besiz der leiblichen Güter / sondern
 von der sündlichen Anklebung des
 Herzens ausgeleget. In den Gütern
 aber / die uns GOTT verliehen hat /
 müssen wir seyn als treue Haushal-
 ter / nicht ihnen behalten noch weg-
 werffen / ohne und wider den Willen
 des Hausherrn / als welchem wir
 Rechenschaft dafür zu geben. Man
 beschuldiget mich ferner / ich lehrete /
 daß auch die Weiber predigen dürf-
 fen. Aber mir ist nie in den Sinn kom-
 men /

(g) Rom. 6. [h] 1. Tim. 6. 10. [i] Luc

14. 33.

men Paulo zu widersprechen / der dem Weibe in der Gemeine zu reden nicht gestattet; [k] Wol aber/ daß sie sonsten seyn gute Lehrerin [l] zu Hause bey den Ihrigen von göttlichen Dingen zu reden / und sich zu ihrer Seeligkeit zu erbauen / als auch Mit- erben der Gnade des Lebens. (m) Einige lästern nun frey in den Tag hinein/ und sprechen: Es sey alles Quäckeren/ Fantasteren/ Enthü- siasteren/ &c. Solten solche Mens- chen beweisen / was sie redeten / so würde sich befinden / daß sie aus dem Geist der Lügen geredet hätten. Ihr seyd dessen alle meine Zeugen / meine Liebsten / daß ich Niemand auff einen andern Grund weise / daraus ihr al- les / was euch zur ewigen Seeligkeit nöthig und nützlich ist/ erkennen sollet / als auff das Wort Gottes in die heil- lige Schrift Altes und Neues Testa-
ments

[k] 1. Cor. 14, 34. 35. 1. Tim. 2, 12. [l] Tit. 2, 3. (m) 1. Pet. 3. vers. 7.

ments verfasst; (n) Daß ich euch auff
 keinen andern Grund weise / darauff
 ihr eure Seeligkeit erbauen sollet / als
 auff Christum Jesum; (o) daß ich euch
 nicht gelehret habe / daß ihr die Sa-
 crament wegwerffen und gar nicht ge-
 brauchen / sondern daß ihr sie heilig
 halten / und nach der Ordnung Christi
 recht gebrauchen sollet; Daß ich euch
 nicht auff Fantasterey / sondern ledig-
 lich auff einen wahren Glauben / der
 durch die Liebe thätig sey / gewiesen
 habe. Alle solche Namen und Auf-
 lagen sind blosser Lasterungen / davon
 der Herr an jenem Tage schwerer Re-
 chenschafft fordern wird. Und wie ist
 es möglich alle lügenhafte Anschul-
 digungen nur zu erzehlen? Viele sind
 auch so schändlich / und dem hochheili-
 gen Namen Gottes / und dem wer-
 then heiligen Geist / an den wir gläu-
 ben / so schmählich / daß ich billich Be-
 dencken trage sie nur in meinen
 Mund zu nehmen / weil es nicht ohne

E 3

Ges

[n] 1. Tim. 3. 15. 16. (o) 1. Cor. 3, 11.

Gefahr grossen Vergernisses seyn
würde. Das wird GOTT der HERR
finden und richten / wann diejenigen /
welche ihr Gewissen hierinnen be-
strafft / nicht in der Gnaden-Zeit in
sich schlagen / ihren schweren Fall er-
kennen / und wahre Busse thun. Ich
kann mehr nicht thun / als einen ieden
treulich warnen / daß er sich solcher
Sünden nicht mit theilhaftig mache.
Die gemeinste Beschuldigung ist aber
wol diese: Es sey ein neuer Glaube /
oder eine neue Lehre / und ist nun auch
etliche Jahr hero ein neuer [sonst zum
wenigsten nicht also bekandter) Name
(nicht von iemande Sectirischer Wey-
se angenommen / sondern) von der
Welt Spott- und Schimpffs-Weyse
aufgeleget worden / daß nun iederman
von Pietisten und der Pietisterey redet.
Ich muß wol sagen / daß ich biß
auff diese Stunde nicht weiß / was die
Welt eigentlich für eine Beschreibung
eines Pietisten / und der Pietisterey
ge-

geben wolle/oder könne ; ohne daß ich
 sehe/so iemand vom Bösen weicht/ so
 heisset er ein Pietiste. Das hat aber
 der Satan darmit im Sinne / daß er
 nun vollends dadurch den Menschen
 alle Pietät oder Gottseeligkeit ver-
 hasset mache/ daß sie sich ja mit Ernst
 dafür hüten / damit sie nicht flugs ei-
 nen Namen davon kriegen möchten.
 Aber wo ist denn die neue Lehre ? In
 welchen Puncten und Artickeln bestre-
 het sie ? Kann man denn sie nicht be-
 schreiben ? Traun es sind schon viele
 zu Lügern darüber worden/daß sie ei-
 ne neue Kekerrey schmieden / und eine
 neue Lehre erzwingen wollen / und ha-
 bens nicht erweisen können. Troß sey
 aber dem Satan / dem Vater der Lü-
 gen / gebothen / daß er seine Lügen so
 schön schmücke/ daß die Wahrheit und
 Unschuld dennoch nicht überwinde /
 und leuchte stark in die Lande. Es ist
 ja auch dieser Orth mit solchen Reden
 angefüllet / daß eine neue Lehre vor-

handen sey / aber ich sage nicht allein
als vor den Menschen / sondern als
vor dem Angesicht des HErrn / daß
ich keine neue Lehre oder Secte in die-
ser Stadt weiß. Dieses wünschte ich
woi von Herzen / daß die Menschen
ihren alten Bahn und Maul Glau-
ben möchten fahren lassen / und der
neue Glaube / das ist / der uns zu neu-
en Creaturen machet / und uns neu ge-
biehret / wieder im Schwange gehen
möchte / und daß die äußerliche Be-
kenntniß der Evangelischen Lehre
auch mit der That und Wahrheit be-
zeuget und bewiesen würde. Solches
aber ist nichts neues / das ich wünsche
und suche / sondern allezeit von treuen
Lehrern und Predigern gesucht wor-
den.

Der Führung meines Ampts /
und sonst meines Lebens und Wan-
dels wird mit Lügen und Schmähun-
gen auch nicht geschonet. Ich möchte
hierbey wünschen / daß eurer Liebe die-
je

jenigen Lasterungē/welche die Heyden
gegen die ersten Christen ausgeschüt-
tet / bekannt wären / so würde man se-
hen / daß heut zu Tage diejenigen / wel-
che sich Christen nennen / aus der alten
Heyden ihrem Munde reden.

An der Führung meines Ampts
tadelt man dieß und das / und läufft
vieles dahinaus / daß ich gar zu scharff
sey / und daher in meinem Ampte vie-
les vornehme / welches mir von
Rechtswegen nicht zukäme. Darauff
ist zum Theil / so viel das Lehren und
Predigen betrifft / bereits geantwor-
tet. Nun beschuldigen sie mich auch /
daß ich den Bind- und Löse Schlüssel
nicht recht verwalte / absonderlich / in-
dem ich unterschiedenen die Absoluti-
on zusprechen verwegert. Nun ver-
sichere ich eure Christliche Liebe / daß ich
mich noch nie unternommen ein Her-
zenskundiger zu seyn / und nach eige-
nem Erachten / und Güt düncken einem
die Absolution zuversprechen oder zu-

versagen; sondern/so einer bezeuget/er
 erkenne seine Sünde / es sey ihm von
 Herzen leid/er fliehe zu der Gnade un-
 sers HErrn Jesu Christi / und was
 er gethan / das solle mit der Hülffe
 Gottes nicht mehr geschehen ; so er-
 mahne ich wol/ daß er auff sein Herz
 Achtung haben möge/daß solches mit
 der äusserlichen Bekenntniß überein-
 stimme ; aber die Absolution versage
 ich ihm nicht/mit der Bedeutung/daß
 ihm geschehen werde / wie er gegläu-
 bet hat. Ich frage euch aber/urtheilet
 ihr selbst / wenn mir die Leute im
 Beichtstul über den Hals kommen /
 welche weder erkennen/ noch bekennen
 wollen / daß sie Sünde gethan / und
 Gott beleidiget haben / auch sonst
 von dem Haupt-Grunde ihrer See-
 ligkeit nichts wissen noch verstehen /
 sondern nur zum Heil. Abendmahl
 gehen wollen / weil sie ja groß genug
 sind / oder ihre Unversöhnlichkeit ge-
 gen ihrem Nächsten noch offenbarlich
 von

von sich spüren lassen / oder mir ins
 Angesicht sagen / sie wollen von diesen
 oder jenen Sünden / welche offenbar-
 lich wider Gottes und der Obrigkeit
 Gebot streiten / nicht abstehen / und
 könnten sich dazu nicht resolviren ꝛc.
 Ob ich denn solchen mit guten Gewis-
 sen die Hände auff ihr Haupt legen /
 ihnen die Absolution sprechen / und sie
 zum Tisch des HErrn hingehen lassen
 könne? Sie können sich ja entweder
 selbst nicht prüfen / welches doch Pau-
 lus nothwendig erfordert [p] oder
 weil sie halbstarrig in ihren Sünden
 verharren / sind ihnen ihre Sünden bey
 Gott nicht vergeben / wie solt ich sie
 denn lossprechen / da ich wüßte und ih-
 nen offenbarlich darlegen könnte / daß
 sie im Himmel gebunden wären? also
 ist die Schuld nicht an mir / sondern an
 denen / welche sich mit unbereiteten
 und unbußfertigen Herzen zum Sa-
 crament des Altars nahen wollen. Es
 saget

¶ 6

[p] I. Cor. II, 28.

saget man / der Beichtstuhl ist gleich:
 wol das beste / und man meinet da gu-
 ten Trost zu hohlen / dessen man gleich:
 wol beraubet wird. Meine Liebsten!
 Der Trost ohne Bekehrung / was soll
 der euch nützen? Diejenigen / welche ei-
 nige Kennzeichen der wahren Busse
 gegen mich spüren lassen / werden wol
 wissen / daß ich des Trostes aus dem
 heiligen Evangelio bey ihnen nicht
 vergessen habe. Ach! wie freue ich mich /
 wenn ich mich eines busfertigen Her-
 zens bey einem Menschen versichern
 kann. Ein einiges Thränlein / davon
 ich glauben kan / daß es durch Reu und
 Leid aus den Augen gepresset sey / ist
 bey mir theurer geachtet / als Perlen
 und Kleinodien. Aber wie soll ich trö-
 sten / daß man ein liebes Kind GOTT-
 es sey / wo die offenbaren Kennzeichen
 der Unbusfertigkeit vorhanden sind?
 Das weiß ich gewiß in dem HERRN /
 daß ich in diesem Stücke Niemanden
 zu viele gethan habe / daß er billiche
 Urs

Ursach habe über mich zu klagen; habe ich aber zu wenig gethan nach der Wichtigkeit des Hirten-Ambts / das vergebe mir Gott! Der auch mein Gewissen wol bewahren wird / daß ich nur dawider hinfort nicht handele. Noch weiter beschuldiget man mich / ich hielte *Conventicula*, das ist / heimliche und verbothene Zusammenkünfte. Ich aber weiß weder von einer heimlichen / noch verbothenen Zusammenkunft. Früh um 3. Uhr pflege ich zu dieser Sommer-Zeit mit denen mir anvertraueten Studiosis, die bey mir wohnen / das Morgen-Gebet zu verrichten / auch wol GOTT mit einem Christlichen Gesange zu loben / darauff denn ein ieder desto frischer an seine Tages-Arbeit gehet. Verdreust nun das den Teuffel / und nennets ein *Conventiculum*, so mag drum seyn; ich wills noch ferner also machen. Den das gefället Gott wohl / und kann keinem Frommen mißfallen. Des Nach-

mittags pflege ich die lieben Kinder
bey mir zu haben / und sie zum öffent-
lichen Catechismus-Examine zu prä-
pariren. Mißfället das auch dem
Teuffel / und nennets auch ein Con-
venticulum, so magß drum seyn / ich
wills mit der Hülffe GDTes ferner
also machen. Denn das gefället dem
Heylande wohl / daß ich seine Lämmer
weide. Sonst weiß ich wol nicht / was
man bey mir ein Conventiculum
nennen wolte. Wären auch einige so
unverschämt / daß sie auch daraus ein
Conventicul oder heimliche Zusams-
menkunfft machen wolten / so sie se-
hen / daß iemand in meine Pfarrs
Wohnung gehet / so hat man ja billig
Mitleiden mit solcher Thorheit / damit
sie aber zugleich ihr gehäßiges und
feindseeliges Gemüth gar zu gröblich
an den Tag geben. Weiß man etwas
Böses / daß ich unordentlich lebe / troß
sey dem Satan gebothen / und aller
Welt / daß man es nicht an den Tag
brins

bringe. Aber gehet es doch meinen
 Verläumbdem fast wie den Anklägern
 des Danielis/ welche sprachen: (q) wir
 werden keine Sache zu Daniel finden/
 ohne über seinen Gottesdienst. Ich
 weiß nicht / was für Böses einige er-
 zwingen und gleichsam viele Lasterung
 zusammen fassen wollen / wenn sie sa-
 gen: Man habe dergleichen Lauffen
 seyn Tage noch nicht gesehen in eines
 Predigers Hause/ es sey wie ein Gast-
 hoff bey mir. Lieben Leute! Sagets
 doch/ wie ichs machen solle/ daß ich die
 Leute abwähre. Ist es denn etwas
 böses und sündliches / daß ein Predi-
 ger viel Zuspruch und Uberlauffs ha-
 be? Soll ich denn lügen und mich ver-
 leugnen lassen? Oder was ist denn zu
 thun? Es seyen Frembde oder Einheimische/ so kommen sie ja wol nicht aus
 bösen Ursachen; lieffen sie sich aber et-
 was böses mercken/ so würden sie bey
 mir darinnen nicht gestärcket werden.

Was

[q] Dan. 6. 5.

Was aber die Gastfrenheit betrifft /
 bekenne ich zwar / daß es meine Gele-
 genheit und Vermögen so viel nicht
 leidet / als ich es wol von Herren
 wünsche und verlange Gastfren zu
 seyn gegen Arme und Frembde. So
 wenig aber als es denn auch geschies-
 het / solte es mir denn für ein Laster
 ausgeleget werden? Wisset ihr nicht /
 daß dieses der Apostel mit unter die
 nöthige Tugenden rechne / welche von
 einem Prediger erfordert werden / daß
 er Gastfren sey? (r) Ja vielmehr / wiss-
 set ihr nicht / daß dieses von allen Chris-
 sten erfordert werde / [s] und was die
 Epistel an die Ebräer (t) saget? Gast-
 fren zu seyn vergesset nicht / denn durch
 dasselbige haben etliche ohn ihr wissen
 Engel beherberget. Es muß aber ja
 also seyn / daß die Welt immer etwas
 zu tadeln habe / und mans ihr auff kei-
 ne Weise recht machen kann. Gehet
 man

[r] 1. Tim. 3, 2 Tit. 1. 8. (s) 1. Petr. 4.
 9. Rom. 12. 13. [t] Cap. 13, 2.

man zu den Leuten ins Haus / so ist es
 nicht recht ; kommen die Leute zum
 Prediger / so ist es widerum nicht recht.
 Darum muß der Prediger die Welt /
 Welt s. yn lassen / und nur sehen / daß
 er mit aller Fürsichtigkeit für seinem
 Gott wandele. Denn es heisset doch :
 Johannes ist kommen / aß und trancß
 nicht / so sagen sie : Er hat den Teuffel.
 Des Menschen Sohn ist kommen / isset
 und trincket / so sagen sie : sihe / wie ist
 der Mensch ein Fresser und ein Weins
 säuffer / der Zöllner und Sünder. Ge
 selle? [u] Hat sich nun die Weißheit
 selbst müssen rechtfertigen lassen von
 ihren Kindern / wie solten wir etwas
 anders zugewarten haben? Ich hätte
 nun wol noch viel zureden. Man muß
 aber eurer Liebe schonen / hoffe in des
 sen / ihr werdet Geduld mit mir haben /
 daß ich euch ein wenig lange über die
 Gewohnheit auffgehalten habe / die
 Noth hat es ja vor diesesmal erfors
 dert. Wis

(u) Matth. II. 18, 19

Wisset nun dieses / meine Liebsten !
 daß ich mich über alle dem / was mir
 begegnet / so vieles meine Person be-
 trifft / von Herzen erfreue. Denn also
 saget unser Heyland : (x) Seelig seyd
 ihr / so euch die Menschen hassen und
 euch absondern / und schelten euch / und
 verwerffen euren Namen / als einen
 Boshaftigen / um des Menschen
 Sohns willen. Freuet euch als denn /
 und hüpfet / denn siehe / euer Lohn ist
 groß im Himmel. Ich weiß / daß mir
 alles darum wiederfähret / daß ich der
 Welt nicht heuchele / sondern meinem
 Heylande mit getreuem Herzen die-
 nen will. Wer nicht lassen kann der Lüz-
 gen zu glauben / und zu lästern / der mag
 fortfahren auff seine Gefahr ; mir schas-
 dets nicht. Denn ich weiß / und bin
 gewiß / daß ich meinen Theil im Him-
 mel habe / und wie lange wirds wären /
 daß die Welt meiner spotten / und ihr
 Muthlein an mir fühlen wird / so löset
 mich

(x) Luc. 6.22.

mich mein Heyland auff / und nimmt
 mich zu sich in seine ewige Freude und
 Herrlichkeit. Da werde ich dann für
 diese kurze Trübsal ewig ergötzt wer-
 den. Was aber derjenigen / die sich mit
 solcher Verschmähung versündigen /
 ihre Person anlanget / deren jammert
 mich von Herzens Grund. O ihr ar-
 me Menschen! wie wolt ihr dem Zorn
 Gottes entfliehen / so ihr nicht in euch
 schlaget? ihr thut nicht mir solches
 Leid an / sondern dem / der mich aus
 lauter Gnaden zu seinem Knecht er-
 wählet hat. Ihr thut's zwar zum Theil
 aus Unwissenheit; Sehet euch aber
 für / wenn euch die Wahrheit in die Au-
 gen leuchtet / daß aus eurer Unwissen-
 heit nicht Bosheit werde / und desto
 schwerere Verdammniß auff euch ladet.
 Mir allermeisten bedaure ich meine
 liebe Gemeinde / welche mir der HERR
 mit dem Wort der Wahrheit zu wei-
 den anbefohlen hat / daß dieselbe durch
 dergleichen Lasterungen so hin und her
 ge-

gezogen wird/und nicht weiß/wessen sie
 sich zu mir versehen solle. Ich zweiffle
 nicht / daß wol viele der Krafft des
 göttlichen Worts mehr Platz in ihrem
 Herzen würden finden lassen/ wenn sie
 nicht durch vieles unnützes und Lüz-
 genhafftes Gewäsche auffgehalten
 würden. Solte es dann nicht nöthig
 gewesen seyn/meine Allerliebsten/mich
 gegen euch mit aller Freudigkeit zu
 verantworten? Ich bezeuge aber
 nun auch vor Gott/dem Herrn
 Jesu Christo / und den auser-
 wählten Engeln/ daß dasjenige /
 was ich iezo geredt habe zu meiner
 Verantwortung / nicht etwa so
 bloß obenhin aus meinem Munde
 gegangen sey / sondern ich habe ge-
 redet aus dem Grunde meines Her-
 zens / wie ichs demaleins vor dem
 Richter Stuhl Jesu Christi zuver-
 antworten gedencke. An diese Betheu-
 rung gedencket! Meine Seele ist mir
 lieb und wolte sie nicht gerne verlieren.

Mez

Merckets wohl! Nun ermahne ich euch alle / die
 ihr dieses gehöret habet / und an welche diese
 meine Worte gelangen / und bitte euch durch die
 Wunden Jesu Christi / daß ihr doch nicht forts
 fahren wollet zu lästern. Habt doch Acht auff
 euer Herz / und prüffet euch / ob ihr mit guter und
 wolgegründeter Gewißheit euren Mund bis her
 habt auffgethan? ist nicht wahr / daß euch euer
 Herz Zeugniß giebet / daß ihr keinen weitem
 Grund gehabt habet / als entweder euren bösen
 Argwohn / oder daß ihrs von andern Leuten ge
 höret / die Sache aber nicht selbst weder gesehen
 noch gehöret? Wie könnt ihr euch denn dabey
 versichern / daß solch böses Reden von eurem
 Nächsten / dessen ihr keinen besten Grund habet /
 absonderlich / da es solche wichtige und göttliche
 Dinge angehet / Gott im Himmel wohl gefallen
 könne / und ihr nicht vielmehr euch gegen Gott
 sehr schwer damit versündiget? Suchet doch /
 und forschet in der ganzen heiligen Schrift / ob
 es nicht allemal also ergangen sey / daß die War
 heit mit ihren Bekennern am allermeisten ver
 achtet und verschmähet worden. Wehe euch / sa
 get Christus / wenn euch iederman wohl redet.
 Desgleichen thäten ihre Väter den falschen Pro
 pheten auch. (y) Aber / selig seyd ihr / spricht er /
 wenn euch die Menschen um meinet willen
 schmähen und verfolgen, un reden allerley Übels
 wider euch / so si. daran liegen --- denn also ha
 ben

(y) Luc. 6. 26. 22. 23.

ben sie verfolget die Propheten/die vor euch gewesen sind (2) Jhs nun stets also ergangen/ so laßt euch auch iezo nicht frembd vorkommen. Lasset auch diese thörichte Besümmerniß fahren/welche Viele auffhält/das sie gedencken: Man redet gleichwol so viel wunderliches davon/das man sich nicht drein zu finden weiß. Warumb wollet ihr eure Befehrung so lange auffschieben/bis ihr mit der Welt ihre viele Beschuldigungen ausgefochten habt? Ihr habet GOTTES Wort vor euch. Ein ieder sehe zu/das er nicht seine eigene Befehrung drüber versäume/ indem er sich nur um andere und um allerley Maudereyen bekümmert. Werdet ihr euch dann von Herzen zu GOTT wenden/und euer Christenthum nicht mit dem Munde allein/ sondern mit der That und Wahrheit zu erweisen trachten/ so ist kein Zweifel/ ihr werdet auch selbst ein ieder in seiner Maas Zeugen werden müssen der Leiden/die in Christo sind/ehe ihr theilhafftig werdet der Herrlichkeit/die offenbaret werden soll. (+) Aber seyd frölich und getrost/es soll euch im Himmel alles wohl belohnet werden.

Gebet.

Zu dir erhebe ich nun mein Herz/
Du mein liebster und treuester
Jesu! vor dessen Angesicht ich
 iezo die Wahrheit bezeuget habe/nicht
 um

(2) Matth. 5. 11. 12. [+] 1. Petr. 5. 1.

um meinet/sondern um deinet und der
 von dir mir anvertraueten Gemeinde
 willen/auff daß auch sie seelig werden/
 und von wegen des Ampts / so du mir
 befohlen hast. Wie du nun deinen
 Knecht ieho kräftiglich gestärcket hast
 mit Freudigkeit zu reden / das / so der
 Wahrheit gemäß ist : Also wollestu
 nun auch deinen göttl. Seegen spre-
 chen zu dem gepredigten Worte / daß
 es begleitet von deiner Gnade und
 Krafft/als ein gnädiger Regen durch
 die Herzen meiner Zuhörer dringe /
 darauff die wahren Früchte der Ges-
 rechtigkeit durch deinen Geist in ihnen
 hervor gebracht werden. Du ewiger
 König und Hoherpriester! Erbarme
 du dich selbst über uns alle; Und setze
 deine Warheit als die helle Sonne an
 den Kirchen-Himmel / damit durch ihre
 Stralen alle Menschen können erleuch-
 tet und erwärmet werden. Sende fer-
 ner treue Arbeiter in deine Erndte/daß
 sich die Menschen erfreuen / wenn dein
 Wort / u. durch dasselbe deine unaus-
 sprech-

sprechliche Liebe gegen die Menschen /
 offenbar wird. Vergieb aber / nach dei-
 ner grossen Geduld und Langmüthig-
 keit / denen / die sich wider dich und dein
 Werck bisanhero versündigt haben.
 Denn sie wissen nicht / was sie thun.
 Zermalme durch den Hammer deines
 Worts / der ja Feisen zerschmeisset /
 auch ihre Herzen / daß sie mögen an ih-
 re Brust schlagen / und so dann mit ih-
 rem Zeugniß der Wahrheit desto kräfte-
 tiger zu statten kommen. Laß Gerech-
 tigkeit dennoch für dir bleiben / und im
 Schwange gehen. Hilff du selbst dem
 verfallenen Christenthum wieder auf /
 damit der Arm deiner Herrlichkeit er-
 kandt und hochgepriesen werde. Sey
 auch mir zur Rechten mein Heyland /
 und führe du selbst durch mich das
 Ambt / daß du mir vertrauet hast / auff
 daß ich dermahleins mich mit meiner
 Gemeine / für dem Thron deiner Herr-
 lichkeit mit Freuden darstellen möge
 dein Antlitz ewiglich zu schauen / samt
 allen Engeln und Auserwählten.

Amen ! Amen !

t
s
r
e
.
s
s
s



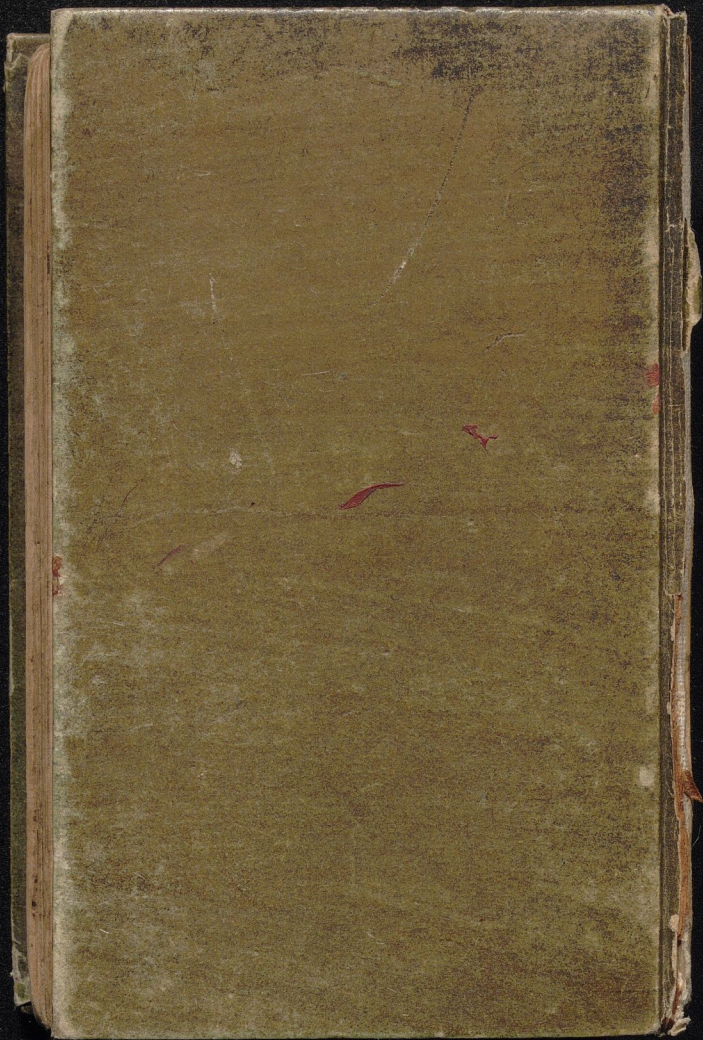


S

Je 4602⁹

WMA







Der
6
Fall und die Nie-
deraufrichtung der wahren
Berechtigkeit!

Am VI. Sonntage nach Trinit.

ANNO 1692.

In einer Predigt

Über das

Evangelium Matth. V, 20-26.

In der St. Georgen-Kirche

zu Glaucha an Halle

Und nun

Vor dem Angesicht der ganzen Christlichen
Kirchen / zu Ablehnung vieler bißherigen / und Ab-
wendung fernerer ungegründeten Aufträgen
und besseren Unterrichts /
vorgestellet /

Und nun zum andernmal herausgegeben
von

M. August Herman Francken /

SS. Theol. Gr. & OÖ.LL. P.P. Ord. & P. Glauch.

H A L L E /

Gedruckt bey Christian Henckeln /
Univers. Buchdr. 1699.